

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024) MARIBOR, Jurčičeva ul. & Filialredaktion in BEOGRAD, Despotičeva ulica 6. Tel. 3884. Anzeigen Rückporto beifügen.



Abonnements-Anstalt in Maribor. Jährlich 60 Din. (Verwaltung) Bezugspreis: Abholen monatlich 25 Din, bestellen 30 Din, durch Post monatlich 35 Din. Nr. des Abos. Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Versandrecht werden nicht returned.

# Mariborer Zeitung

## Mussolinis Vorschläge in der Abrüstungsfrage

Das englische Abrüstungskomitee beschäftigt sich mit den Genfer aktuellen Fragen

London, 10. Jänner.

Das Abrüstungskomitee des britischen Kabinetts wird sich heute nachmittags mit der aktuellen Situation in der Abrüstungsfrage beschäftigen. Es geht vornehmlich um drei Momente: 1. Entgegennahme des Berichtes Sir John Simons über seine Pariser und römischen Besprechungen. 2. Die französische Denkschrift und 3. die Vorschläge Mussolinis bezüglich der Abrüstung.

Die „New York Times“ schreibt, beantragt Mussolini, die vier Mächte mögen unter Wahrung des Kontrollprinzips eine Art von Monopolstellung in der Rüstung einnehmen. Den kleinen Staaten soll mit der Einführung der Kontrolle der Verkauf

von Waffen in den Großstaaten unmöglich gemacht werden. Deutschland müßte nach Meinung Mussolinis 300.000 Mann Reichswehr ausbezahlt erhalten, jedoch mit gewissen Garantien. Die Reichswehr kann nur Defensivwaffen führen. Die entmilitarisierte Rheinzone wird abgeschafft, doch darf Deutschland innerhalb derselben keine offensiven Festungsbauten ausführen. Frankreich verpflichtet sich, keine schwarzen Truppen in Europa zu verwenden, außerdem vernichtet es seine Offensivwaffen in entsprechender Frist. Dem „Daily Express“ zufolge wird die englische Regierung die Vertagung der Genfer Konferenz bis zu einer Einigung Paris-Berlin beantragen.

## Um Roosevelts Wiederaufbauprogramm

Zur Kongressbotschaft des amerikanischen Präsidenten.

Am letzten Mittwoch hat Präsident Roosevelt den 73. Bundeskongress der Vereinigten Staaten im Capitol zu Washington persönlich mit der Verlesung seiner Botschaft „Ueber den Stand der Union“ eröffnet. Die Botschaft ist eine Art Rechenschaftsbericht über die bisherigen zehn Monate Rooseveltscher Verwaltung. Soweit sie sich mit außenpolitischen Dingen beschäftigt, ist sie für Europa negativ. Nichts kennzeichnet das besser als der eine Satz: „Ich habe es klar gemacht, daß die Vereinigten Staaten sich an der politischen Gestaltung Europas nicht beteiligen werden.“ Ueber die Frage der Schulden, die die ehemaligen Alliierten den Vereinigten Staaten noch zu bezahlen haben und seit mehreren Jahren nicht bezahlen, hat der Präsident sich überhaupt nicht geäußert, sondern lediglich in Aussicht gestellt, daß er darüber den entscheidenden Körperlichkeiten späterhin Erklärungen abgeben werde.

Das Interesse der Bevölkerung der Vereinigten Staaten war auch weniger auf außenpolitische Ausführungen des Präsidenten eingestellt als vielmehr darauf, was er zu den alle Gemüter darüber heftig bewegenden innerwirtschaftlichen Entwicklungsvorgängen zu sagen haben würde. Es wird immer deutlicher, daß man an ihnen den Mann selbst nicht, der auf dem amerikanischen Präsidentenstuhl sitzt. Hoover hat die gewaltige Popularität, die er bei seiner Wahl besaß, auf Spiel gesetzt und verloren, als er der im Oktober 1929 hereinbrechenden Krise nach Meinung der schließlich ungeduldig werden den Bürger des Landes, das sich „Gods own country“ zu sein wähnte, zu abwartend und untätig zusah. Die ungeheure Mehrheit, die Roosevelt als Nachfolger Hoovers bei der Wahl erhielt, ist vor allem dem Glauben zuzuschreiben, daß er mit frischem, zupackendem Mut und ohne die wissenschaftlich analysierende Bedachtsamkeit Hoovers der Wirtschaftskrise zu Leibe gehen werde. Er hatte ein Buch geschrieben „Mid vorwärts“, in dem er ein Programm der Erneuerung und des wirtschaftlichen Wiederaufbaus entwickelt. Man bewunderte seine Gedanken, die fähig, epochemachend, ja geradezu revolutionär erschienen und in denen das seit vier Jahren aus dem Paradies der Prosperität vertriebene Volk so etwas wie ein neues Evangelium sah.

Roosevelt hat deshalb bei seinem Amtsantritt ein ganz und gar aus dem Glauben fliehendes Kapital des Vertrauens mit auf den Weg bekommen, wie kaum ein Präsident der Vereinigten Staaten vor ihm. Nur so ist es zu erklären, daß ihm Vollmachten erteilt wurden, die ihn geradezu zum Wirtschaftsdiktator machten und mit denen er Eingriffe in die Wirtschaft vornehmen konnte, die in keinem Lande der nach den Grundsätzen des Kapitalismus bewirtschafteten Erde als so einschneidend und ungeheuerlich empfunden werden mußten wie gerade in U.S.A. Roosevelt hat es für richtig gefunden, in der jetzt an den Kongress erlassenen Bot-

## Kriegsvorbereitungen im Fernen Osten

Truppenzusammenziehungen bei Wladivostok, in Korea und in der Mandschurei

Tokio, 10. Jänner.

Meldungen aus Chabin zufolge treffen für die bei Wladivostok stationierten sowjetrussischen Truppen immer neue Verstärkungen ein. In Ostibirien sind bereits 10 kriegsfähige Infanteriedivisionen und drei Kavalleriedivisionen zusammengezogen worden. Gleichzeitig wurden sehr bedeutende Luftstreitkräfte für eventuelle Operationen eingesetzt. Die japanische See-

verteilung hat sich aus diesem Grunde genötigt gesehen, in Korea und in der Mandschurei zu Gegenmaßnahmen zu greifen, um gleichwertige Truppen in gleicher Stärke aufzubieten. Es hat den Anschein, daß die Japaner vom strategischen Gesichtspunkte her Truppenverschiebungen einleiten ließen, um den Noten die Verbindungen mit dem vermeintlichen Stützpunkt abzuschnitten.

## Van der Lubbe hingerichtet

Hindenburg hat vom Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht / Die Londoner Meldung über seine Begnadigung war unzutreffend

Leipzig, 10. Jänner.

Der vom 1. Straßensatz des Reichsgerichtes am 23. Dezember v. J. wegen Brandlegung im Reichstagsgebäude zum Tode verurteilte Maurer Marinus van der Lubbe aus Leyden ist, da der Reichspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, heute um halb 8 Uhr früh in einem Hofe des Leipziger Landgerichtes durch das Fallbeil hingerichtet worden.

Die über London gedrahtete Meldung aus Berlin, daß die Begnadigung van der Lubbes mit Sicherheit zu erwarten sei, hat sich demnach als unzutreffend her-

ausgestellt. Mit der Hinrichtung von der Lubbe hat eine der größten politisch-kriminellen Affären der letzten Zeit ihren definitiven Abschluß gefunden.

## Ein neues Opfer der Stabisty-Affäre

Der Sekretär des Betrügers wie vom Erdboden verschwunden.

Paris, 10. Jänner.

Der Stabisty-Skandal hat allem Anschein nach nun sein zweites Todesopfer gefordert. Der Sekretär und Theaterfachmann des

Wittardenbetrügers, S a u p t t e, der an sämtlichen Betrügereien mitbeteiligt und in alles eingeweiht war, ist seit gestern abends spurlos verschwunden. Die Freunde Sauttes meinen, es sei nicht ausgeschlossen, daß Sautte aus Angst vor den Enthüllungen seinem Leben ein Ende gesetzt habe. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß er von interessierter Seite ins Jenseits befördert wurde, damit der Kreis der Kompromittierten nicht noch größer werde.

## Demonstrationen wegen Stabisty

Paris, 10. Dezember.

Vor dem Innenministerium sammelten sich im Zusammenhang mit der Stabisty-Affäre mehrere tausende von Menschen, um gegen die Regierung zu demonstrieren. Die Demonstranten demonstrieren die eiserne Unterdrückung und es entspann sich mit der Polizei eine regelrechte Straßen Schlacht, in der es viele Verwundete gab. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

## Börsenberichte

Zürich, 10. Jänner. Devisen: Paris 20.23, London 16.84, New York 331.50, Mailand 27.12, Prag 15.36, Wien 57.75, Berlin 122.80.

Ujubljana, 10. Jänner. Devisen: Berlin 1350.08—1360.83, Zürich 1108.35—1113.85, London 186.30—187.90, New York 3647.16—3675.42, Paris 224.21—225.33, Prag 170.12—170.98, Triest 300.13—302.53, österr. Schilling (Privatnotung) 9.16.

## Urahn, Großmutter, Mutter und Kind . . .

Einen ungewöhnlichen Rekord stellte eine polnische Familie auf, die augenblicklich in Wien lebt. An einem Tage erblickten drei neue Familienmitglieder das Licht der Welt, und zwar erlebten gleichzeitig Großmutter, Mutter und „Kind“ Mutterfreuden. Die 16-jährige Maria Wisniewska gab einem Kinde das Leben, wenige Stunden später gebar ihre 33-jährige Mutter einen Sohn, und fast gleichzeitig brachte auch ihre 40-jährige Großmutter ein Kind zur Welt. Das dürfte ihnen so bald keiner nachmachen. Allerdings sind durch diesen dreifachen Familienzuwachs die Familienverhältnisse ein bißchen kompliziert geworden. Es gehört schon sehr viel Geduld und ein ausgeruhter Kopf dazu, um auszurechnen, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis die einzelnen Familienmitglieder jetzt zueinander stehen.

Klagloser Bezug der Zeitung ist nur möglich, wenn der Bezieher das Abonnement pünktlich erlegt oder einsendet

schaft davon zu sprechen, daß Selbsthilfe und Selbstkontrolle zum Wesen der amerikanischen Tradition gehörten, aber seine innerwirtschaftliche Politik während der vergangenen zehn Monate hat diese Tradition eigentlich wenig geachtet. Es mag sein, daß er trotzdem in der breiten Masse der Bevölkerung noch eine gewaltige Mehrheit hinter sich hat, obwohl auch da zweifellos eine gewisse Abkühlung eingetreten ist. In den führenden Schichten der Wirtschaft nimmt die Kritik gegen ihn und seine Handlungen zu, und das beginnt auch schon, sich politisch in den Reihen seiner eigenen Partei, der De-

mokraten, und erst recht natürlich bei den oppositionellen Republikanern auszuwirken. An sich hat Roosevelt im Repräsentantenhaus eine überwältigende Mehrheit; denn dort sitzen 313 Demokraten, 113 Republikaner und 5 Vertreter der Farmer-Partei. Auch im Senat ist die Roosevelt-Mehrheit, soweit die Parteientcheidung in Betracht kommt, klar und eindeutig: 59 Demokraten gegen 35 Republikaner und 1 Farmer. Aber diese Parteigruppierung besagt, wie das Beispiel Hoover beweist, nichts Endgültiges auf die Dauer, wenn der Erfolg der wirtschaftlichen Maßnahmen des Präsidenten schließ-

lich ausbleiben sollte. Sie sind obendrein so stark mit seiner Person und seinem Namen verknüpft worden, daß ihr Gelingen schlechthin zu einer Angelegenheit seines persönlichen Prestiges geworden ist. Die Zweifel, die allmählich an der Richtigkeit seines wirtschaftlichen Kurzes angestrichelt sind — wobei man übrigens behauptet, daß ein einheitlicher Kurs gar nicht mehr zu erkennen sei —, richten sich sowohl gegen seine Währungsmaßnahmen wie gegen sein industrielles Wiederaufbauprogramm. Roosevelt hat in seiner Kongressbotschaft das Ziel seiner Währungspolitik erneut dahin



umgeschrieben, daß er ein Währungswortzeug schaffen wolle, das im Laufe der Jahre immer weniger Schwankung ausgeht sei, damit das amerikanische Volk für Käufe und Bezahlungen über ein stabileres Instrument verfügen könne. Bekanntlich hat er dieses Ziel einmal mit dem sogenannten „Kohstoff-Index-Dollar“ erreichen wollen, den man bald als „Summi-Dollar“ ironisierte, weil er schließlich zu einem reichlich „dehnbaren“ Begriff wurde. Er hat dann den Kurs scharfer Dollarabwertung beschränkt und dazu jene vielfach mit Kopfschütteln betrachteten Goldkaufmanipulationen in die Wege geleitet, die zur Folge hatten, daß die Regierung durch die Refico Gold zu wesentlich höherem Preise ankauften als die Federal Reserve Bank, und er hat damit ein ziemlich wirres Durcheinander auf dem Gebiete der Währungs- und Finanzpolitik geschaffen.

Sein industrielles Wiederaufbauprogramm war im wesentlichen getragen von der Absicht, die Massentaufkraft durch eine Kombination von Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverlängerungen zu stärken. Das hat ihm lange Zeit die begeisterte Zustimmung der breiten Volksmassen eingetragen, bis sie merkten, daß durch diese Politik zwar die Gesamtlohnsumme um 30% emporgeschraubt worden war, in Wirklichkeit aber an Kaufkraft nicht gewonnen hatte, denn gleichzeitig war der Wert des Dollars um 40% gesunken, und die wichtigsten Konsumartikel hatten mit ihren Preisen diese Dollarentwertung annähernd aufgeholt. Man fängt an, verwirrt zu werden über die widersprüchsvolle Wirtschaftspolitik, die das, was sie mit dem Mira-Programme an Kaufkraft neu aufbaut, mit den Währungsmanipulationen wieder zerstört.

Namentlich seitdem, jahreszeitlich, vielleicht aber auch konjunkturell bedingt, die zeitweilig etwas zurückgedrängte Arbeitslosigkeit wieder zunimmt, hat man das Gefühl, daß Roosevelt ein großes Spiel um die Ehrenten des amerikanischen Volkes spielt. Noch mögen die Massen hinter ihm stehen, aber sie haben doch aufgehört, als z. B. der Staatssekretär Woodin seinem Kabinett den Rücken kehrte, weil er die Politik des Präsidenten nicht mehr mittragen wollte, als der Finanzberater Sprague aus dem gleichen Grunde auswich, 2000 Handelskammern haben sich gegen die Währungspolitik des Präsidenten ausgesprochen. Volksgunst in Amerika ist vielleicht noch wandelbarer als in Europa, und es ist kein gerade gutes Zeichen, daß man die Abföhrung R. M. — d. h. National Reconstruction Administration — ipöttlich als „New Roosevelt again“, d. h. „Wie wieder Roosevelt“ deutet.

### Die Nachkommen des Generals Laudon verarmt

Ein trauriges Geschick verfolgt die Familie des ehemals schmerreichen Großgrundbesitzers L a u d o n, die Nachkommen des berühmten Feldherrn Maria Theresias. Graf von Laudon zeichnete sich besonders im Siebenjährigen Kriege durch sein strategisches Talent aus; er war es, der die Niederlage Friedrichs des Großen bei Kunersdorf entschied. Während des Bayerischen Erbfolgekrieges im Jahre 1778 befehligte er als Feldmarschall eine Armee in Böhmen, die gegen Prinz Heinrich von Preußen kämpfte. Dieser Feldherr, von Friedrich dem Großen als tapferer und aufrichtiger Gegner geschätzt, von Maria Theresia mit Ehren überhäuft, besaß seinerzeit ausgedehnte Güter.

Seit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts erlitten die Nachkommen des Generals einen bedeutenden Verlust nach dem anderen, sie wurden vom Unglück geradezu verfolgt. Die Familie, die einst riesige Güter, herrliche Forste und eine Anzahl großer Industrieunternehmungen besaß, verarmte in den letzten Jahren immer mehr. Die Inflationszeit brachte ihr nicht wieder gutzumachende Verluste, durch schlechte Berater, die sich Einfluß zu verschaffen wußten, wurde sie weiter geschädigt und Gerichtsstreitigkeiten verschlangen Millionenbeträge. Schließlich kaufte das erzbischöfliche Konvikorium von Olmütz dem Grafen Josef Laudon seine Waldgebiete ab. Doch auch diese Millionen Bargeld mußten in Prozessen angelegt werden oder zerrannen in unglücklichen Spekulationen. Vor kurzer Zeit brach der einst so mächtige Großgrundbesitz vollständig zusammen. Der Graf verarmte, er litt sehr unter

# Wirtschaftsrat der Kleinen Entente

## Die Eröffnungsrede des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Beneš / Jugoslawien für die Beschleunigung der wirtschaftsorganisatorischen Pläne

Paris, 9. Jänner.

In der heutigen ersten Sitzung des Wirtschaftsrates der Kleinen Entente ergriff als erster der tschechoslowakische Außenminister Dr. B e n e š das Wort. Dr. Beneš erklärte eingangs, die gegenwärtige Tagung werde den Weg eröffnen zu der definitiven Schaffung eines neuen internationalen Wirtschaftsorganismus in Mitteleuropa. Die Folgen dieser Gründung würden sich sehr bald auch in den Nachbarstaaten zeigen. Indem der Minister auf das große Interesse für die Tagung in allen drei Staaten hinwies, entrollte er in der nachstehenden fünf Punkten das nachstehende Programm der Konferenz:

1. Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat die wirtschaftlichen Hilfsmittel dezimiert und den Umfang des gegenseitigen Waren- und Dienstleistungsaustausches verkleinert. Die erste Aufgabe wird es sein, beides wieder zu vergrößern und die Grundlagen für eine Verbesserung des gegenseitigen Waren- und Dienstleistungsaustausches schon im Jahre 1934 zu schaffen.

2. Die Besserung im Jahre 1934 muß die Verbesserung der bisherigen wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen den drei Staaten in der Weise bringen, daß das Jahr 1935 das heutige Jahr überflügeln wird.

3. Um zu diesen Erfolgen zu gelangen, ist es erforderlich, das System der Maßnahmen und Einrichtungen abzuändern, damit eine neue Organisation der wirtschaftlichen Beziehungen geschaffen wird. Dies gilt insbesondere für die Organisationen des Eisenbahnwesens, der Post, der Luftschifffahrt

und Luftschifffahrt, ferner für die Unifizierung der juristischen Einrichtungen, einer Organisation für die industrielle und agrarpolitische Zusammenarbeit, die Mitarbeit auf dem Gebiete der Statistik, des Fremdenverkehrs, der Zusammenarbeit der Notenbanken usw. Das ganze Streben richtet sich nach der Schaffung von Organisationen mit Permanenzcharakter, die Jahr für Jahr der Vergrößerung des gegenseitigen Exportvolumens zu dienen hätten, während die Wirtschaftspolitik der drei Länder dadurch in einer Weise beeinflusst werden soll, daß die Kleine Entente nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht eine organisierte Einheit darstellen würde. Diese Einheit hätte in Mitteleuropa dafür zu sorgen, daß über die wirtschaftliche Prosperität der drei Staaten hinaus deren Unabhängigkeit, Souveränität und politische Macht gewährleistet werde.

4. Es soll damit kein Bloß geschaffen werden, der irgendeinen Staat ausschließen würde, denn es besteht das größte Interesse, daß auf wirtschaftspolitischem Gebiete eine engere Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten zustande kommt. Die Kleine Entente will die gesellschaflichen wirtschaftspolitischen Interessen dieser Staaten respektieren und mit Freude jeden mitarbeitensfreundigen Staat in seinen Kreis aufnehmen.

5. Die Konferenz ist sich dessen bewußt, daß sie keine leichte Arbeit vor sich hat, denn gerade auf wirtschaftlichem Gebiete sind die gemiß begründeten egoistischen Interessen am stärksten ausgeprägt. Dies bedeutet, daß die einzelnen ökonomischen Egoismen der drei

Staaten der Kleinen Entente in voller Identität mit der politischen und ökonomischen Einheit zu einem höheren Egoismus umgeprägt werden müssen.

Die Konferenz ist sich voll und ganz bewußt, daß diese Arbeit längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Wenn auch der Wunsch besteht, daß die Verbesserung des gegenseitigen Waren- und Dienstleistungsaustausches schon im heutigen Jahre eintreten möge, werden wesentlichere Erfolge sich erst dann einstellen, wenn diese Bestrebungen Jahr für Jahr fortgesetzt werden und wenn die im Programm enthaltenen Organisationen in Funktion getreten sind. Die Konferenz legt heute den Grundstein für eine große Arbeit, die ihrer großen Zukunft sicher ist. Wir — schloß der Minister — sind uns der großen Verantwortung und der großen Schwierigkeiten vollkommen bewußt, doch der Erfolg wird unsere Rechtfertigung darstellen. Jeder der drei Staaten weiß ganz gut, daß er notwendige Opfer bringen muß, um eine bessere Zukunft vorzubereiten. Die Erfolge werden aber nicht nur der Kleinen Entente zugute kommen, sondern auch den anderen mitteleuropäischen Staaten in ihrer Ueberwindung der schweren Folgen der Krise.

Neulich sprach sich der rumänische Delegierte T o d o r e s c u aus, worauf sich der jugoslawische Delegationschef P e l i o n o n i c für die beschleunigte Gründung und Realisierung der erforderlichen wirtschaftspolitischen Einrichtungen einsetzte. Die Konferenz wird morgen fortgesetzt werden. Auf der Tagesordnung befindet sich die Wahl der Unterkommissionen.

## Kabinett Chautemps teilweise rekonstruiert

### Chautemps deckt den früheren Kolonialminister Dalimier / Die neuen Minister

Paris, 9. Jänner.

Der Ministerrat hat gestern den Bericht des Ministerpräsidenten C h a u t e m p s über die Stavisky-Affäre einstimmig zur Kenntnis genommen, worauf Chautemps erklärte, daß er entschlossen sei, die Diskussion über die Kammerinterpellationen im Zusammenhange mit der Stavisky-Affäre bereits am Donnerstag aufnehmen zu wollen. Bei dieser Gelegenheit gab der Regierungschef den kurzen Abriss seiner zu erwartenden Regierungserklärung.

Kolonialminister D a l i m i e r hätte nun an Hand von Dokumenten seine Rolle in der Affäre von Bayonne auf, indem er nach wie vor auf seine Handlungsweise im guten Glauben verwies. Minister L a m o u r e a u bestätigte die Ausführungen Dalimiers, worauf der Ministerpräsident seine Ueberzeugung darüber zum Ausdruck brachte, daß Dalimier bona fide gehandelt haben müsse. Den Ausführungen des Ministerpräsidenten stimmte das ganze Kabinett zu. Nach beendigtem Ministerrat gab Dalimier seine Demission.

Nach dem Ministerrat wurde eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der u. a. betont wird, daß Ministerpräsident Chautemps, der alle auf die Affäre mit dem Credit municipal von Bayonne sich beziehenden Dokumente studiert hatte, zur Ueberzeugung gelangt sei, daß der Kolonialminister Dalimier im Zusammenhange mit der Affäre Stavisky bona fide gehandelt habe. Das Vorgehen des Ministers sei durchaus korrekt gewesen. Dalimier erhielt auf diese Weise seine moralische Satisfaktion, während Ministerpräsident Chautemps in politischer Hinsicht jede Verantwortung von der Regierung ab-

wälzte. Es ist nun offenkundig, daß Dalimier durch seinen Rücktritt vermeiden wollte, daß in der am Donnerstag stattfindenden Interpellationssitzung der Kammer die Tätigkeit des Kolonialministers im Jahre 1932 der Regierung zur Last gelegt werde.

Paris, 9. Jänner.

Heute erfolgte die durch den Rücktritt des Kolonialministers D a l i m i e r notwendig gewordene Umbildung der Regierung Chautemps. Zu seinem Nachfolger wurde Arbeitsminister L a m o u r e a u ernannt. Das Arbeitsportefeuille übernimmt der bisherige Minister für die Handelsmarine, F r o t, während das letztgenannte Portefeuille der Staatssekretär im Innenministerium, B e r t r a n d, übernahm. Zu wesentlichen Veränderungen im Kabinett ist es demnach trotz des Drängens der Herriot-Gruppe innerhalb der Radikalsozialisten nicht gekommen. Außenminister P a u l B o n c o u r verließ auf seinem Posten. Die politische Lage hat durch diese Umbildung des Kabinetts selbstverständlich keine definitive Klärung gefunden. Man wird erst den Interpellationssturm am Donnerstag abwarten müssen, um einigermaßen Klarheit zu können.

Paris, 9. Jänner.

Der Direktor des „Midi“ und der humoristischen Zeitschrift „Bec et oncles“, D a r i u s, ist heute im Zusammenhange mit der Stavisky-Affäre verhaftet worden. 1932 betrieb Darius eine heftige Kampagne gegen das Institut Credit municipal in Bayonne, eine Kampagne, die er zum Erstaunen der damals gar nicht informierten Öffentlichkeit plötzlich eingestellt hatte. Darius war an der Blacierung der wertlosen Kassenscheine von Bayonne hervorragend beteiligt. Bezeichnend ist ferner, daß Darius in seinen Blättern später mehrere Berichtigungen publizierte, die den Eindruck der früheren vehementen Angriffe auf die Gemeindepflicht von Bayonne abschwächen sollten.

Paris, 9. Jänner.

In dem Hotel in Chamonix, wo Stavisky erschossen aufgefunden wurde, fand man in einer Lade einen „An meine geliebte Frau“

adressierten Brief, von dem angenommen wird, daß es das Testament Stavisks sein könnte. Der Brief wurde versiegelt und ging bereits dem Untersuchungsrichter in Bayonne zu. Um 11 Uhr traf die Witwe Stavisks in Begleitung eines Kriminalbeamten in Chamonix ein und begab sich sofort in das Sterbezimmer ihres Mannes. Frau Stavisky meinte während der ganzen Fahrt nach Chamonix. Beim Betreten des Zimmers, in dem die Leiche Stavisks aufgebahrt war, sank die Frau schluchzend zu Boden.

### Die Zagreberin — Geliebte des Betrügers Stavisky?

Zagreb, 9. Jänner.

Im Zusammenhange mit der Stavisky-Affäre wurde hier in Erfahrung gebracht, daß der Betrüger eine gebürtige Zagreberin zu seiner Geliebten auserkoren habe. Es soll dies eine gewisse Maria Krizanic sein, die Tochter eines nach Frankreich ausgewanderten Schlossermeisters, der sich mit einer Französin verheiratet hatte. Die junge Krizanic, die sich Marie Griseau nannte, lebte nach kurzem Aufenthalt in Zagreb, wo sie

### Seit Geburt blind und plötzlich sehend geworden



Nach einer außerordentlich schwierigen Operation kann diese junge Frau zum ersten Mal in ihrem Leben ihre Umwelt sehen.



# Der Geburtstag der Königin

## Zagreb manifestierte wieder seine Ergebenheit zum königlichen Hause / Minister und Diplomaten in Zagreb

Zagreb, 9. Jänner.

Der Geburtstag S. M. der Königin wurde in Zagreb feierlich begangen. Festgottesdienste fanden in allen Kirchen statt. Die Stadt hatte reichlichen Festgottesdienst angelegt und die Betriebe waren zur Zeit der Abhaltung der Gottesdienste zwischen 9 und 11 Uhr geschlossen. Abends wurde ein großer Feiertag bei festlicher Illuminierung veranstaltet. Im Hotel „Esplanade“ veranstalteten die Offiziere der Garzison einen Eistheil, an dem sich alles beteiligte, was in Zagreb Rang und Namen hat.

Im Königschloß fand eine intime Feier des Geburtstages S. M. der Königin statt.

Zagreb, 9. Jänner.

S. M. der Königin machte heute einen Spaziergang über Kraljevia und Sekine nach Gornje Prebriže. Der Herrscher wurde überall von den heimkehrenden Bauern erkannt und kühnlich begrüßt. Der König kehrte nach diesem Spaziergang sichtlich befriedigt in das Schloß zurück.

Zagreb, 9. Jänner.

In Zagreb fanden sich heute mehrere Mitglieder des Beograder diplomatischen Korps

ein. Auch Außenminister Dr. Z e t t i c h in Begleitung des Protokollchefs R e b e l j o v i c in Zagreb eingetroffen und wurde um 11 Uhr von S. M. dem König in Audienz empfangen, um dem Herrscher über laufende Angelegenheiten seines Ressorts zu berichten. In Zagreb befinden sich augenblicklich der griechische Gesandte M e l a s, der polnische Gesandte Dr. S c h w a r z b u r g - G i n t h e r, der dänische Gesandte P e r i n g, der italienische Gesandte G a l l i, der türkische Gesandte S a i b a r B e n, der albanische Gesandte R a u f i c o, der französische Militärattache General L e P e t i t e, der tschechoslowakische Militärattache Oberst S a j e r, der bulgarische Oberst R a e v, der polnische Oberst G r u b z i a n, der amerikanische Hauptmann D u c h i n, der englische Oberleutnant D a l l y und der griechische Oberst L i a n u b a s. In Zagreb sind ferner eingetroffen: Senatspräsident Dr. T o m a s i c, Sinyjatinapresident Dr. R u m a n u b i und andere Senatoren und Abgeordnete. Nachmittags trafen auch Unterrichtsminister Dr. S t a n l o v i c, Bauminister Dr. S r k u l j und Minister ohne Portefeuille Dr. A n g e l i n o v i c ein.

stellenlos war, nach Paris zurück, wo sie laut ihren eigenen Briefen an ihre Zagreber Freundinnen als Girl in einem Kabarett Aufnahme gefunden hat. In dem Kabarett machte sie die Bekanntschaft Stodivsky's. Dieser nahm sie als Sekretärin in seine Dienste, er kaufte ihr eine Villa und ein Auto und schenkte ihr beides. Marie Griseau schrieb auch noch später ihren Freundinnen und berichtete über die Orgien, die von verschiedenen angesehenen Parifiern in ihrer Villa gefeiert worden seien.

## Helen Keller unterrichtet ihre blinde Lehrerin

Die blinde und taubstumme amerikanische Dichterin Helen K e l l e r lebt zurzeit zurückgezogen und den Augen der Welt verborgen in einem kleinen schottischen Dorfe. Sie hat die Einsamkeit aufgesucht, um ihrer alten Lehrerin Anne M a c e y, die von einem tragischen Schicksal betroffen wurde, hilfreich zur Seite zu stehen. Anne Macey, die im 67. Lebensjahre steht, leidet seit längerer Zeit an einer Augenkrankheit, die ihr bereits das Sehvermögen des einen Auges raubte und sie mit vollständiger Erblindung bedroht. Vor vielen Jahren unterrichtete Frau Macey Helen Keller, deren erschütternde Selbstbiographie „Die Geschichte meines Lebens“ heute weltberühmt ist, in der Braille'schen Blindenschrift. Damals ahnte die Lehrerin noch nicht, daß sie selbst einmal in die Lage kommen würde, die Blindenschrift als Hilfsmittel zur Verständigung mit der Umwelt zu benutzen.

Als Helen Keller das tragische Geschick ihrer halb erblindeten Lehrerin erfuhr, reiste sie sofort nach Schottland, um in ihrer Nähe zu sein. In den Vereinigten Staaten, wo das Amt der Desinfektion auf ihr Tun gerichtet ist, würde sie keine Gelegenheit haben, sich mit aller Kraft ihrer früheren Lehrerin zu widmen. Frau Macey hat inzwischen die Blindenschrift längst verlernt, und die Dichterin hat sich mit rührendem Fleiß die Aufgabe gestellt, ihre frühere Lehrerin die Blindenschrift zu lehren, die sie selbst einmal von ihr gelernt hat. Helen Keller besitzt eine große Anzahl von Büchern in Braille'schrift. In dem kleinen, unbekanntem, schottischen Dorfe können die beiden blinden Frauen, die eine tiefe, opferbereite Freundschaft verbindet, ungestört arbeiten.

## Auf der Suche nach dem neuen Dalai-Lama

Kha-Wang-Lopjang, der bisherige Dalai-Lama, ist vor einiger Zeit gestorben. Von seinen Kindern, die in seiner Todesstunde geboren wurden, ist eines dazu bestimmt, der Herrscher Tibets zu werden. Die unterirdische Seele Buddhas hat sich, als sie den Leib Kha-Wang-Lopjang verließ, eines dieser Kinder zum Wohnsitz erkoren. Aber woran erkennt man den neuen Dalai-Lama? Manchmal kommt es vor, daß der Sterbende wenigstens den Ort anzeigt, wo man seinen Nachfolger zu suchen haben wird. Damit ist aber schließlich nicht viel gewonnen. Die Buddhisten glauben jedoch, daß sich die Seele Buddhas durch Wunder, die sie in der Umgebung des erwähnten Bahns wirksam werden läßt, zu erkennen gebe. Trotzdem kommt es fast immer vor, daß mehrere Babys als Dalai-Lama erklärt zu werden verdienen, denn ganze Dörfer und Landstriche verweisen auf Wunder, die sich in ihrer Gegenwart begeben. In solchen Fällen wird dann ein Gottesgericht angerufen. Die Kinder, die jene Merkmale aufweisen, die den Großen Lama auszeichnen sollen, werden alle nach Thassa transportiert und mit ihren Müttern in den Palast des Dalai-Lama, Potala genannt, gebracht. Den Kindern wird dort unter „neutralen“ Spielgeräten das Spielzeug gezeigt, das dem Dalai-Lama gehörte, mit dem seit Jahrhunderten jeder Dalai-Lama gespielt hat. Jenes Baby, das sofort für das „echte“ Spielgerät Interesse bekundet, wird als Dalai-Lama erklärt, denn es hat „sein“ Spielzeug „erkannt“. Dann wird aus der großen Masse der Lamas das „Konzilium der regierenden Mönche“ gebildet, das bis zum achtzehnten Lebensjahre des Dalai-Lamas seine Wünsche der Außenwelt bekanntzugeben, zwischen dem Gott und den Menschen zu vermitteln hat. Das Konzilium der regierenden Mönche ist also eine Art Regierung mit göttlichen Vollmachten. Erst an seinem achtzehnten Geburtstag erhält der Dalai-Lama persönlich die Macht über seine Untertanen.

# Conrads Mondreise-Pläne

## Sechs Milliarden für die Reise zum Mond

Die letzten gelungenen Stratosphärenflüge haben dem Ordinarius für theoretische Physik u. Ballistik an der amerikanischen Marine Akademie, C o n r a d mit Namen, Veranlassung gegeben, eine genaue Berechnung darüber anzustellen, was unter den heutigen Verhältnissen eine Reise zum Mond kosten würde. Eine derartige Berechnung aufzustellen war insofern möglich, als sich Conrad an die Zahlen anlehnte, die P i c c a r d über seinen Stratosphärenflug aufgestellt hat. Es sei erwähnt, daß eine Reise nach dem Monde vorerst natürlich noch ein utopisches Projekt ist, dessen Verwirklichung jedoch nach den Ansichten maßgebender Fachleute nichts anderes mehr als eine reine Frage der Zeit sein dürfte. Würde man also beachtlichen, von der Erde aus einen Ballon, in dem vier Personen Platz haben, zum Monde abzuschließen, so würden diese Abschickvorrichtung und der Geschloßballon nicht weniger als 6000 Millionen Dinar kosten.

Der Ballon müßte so ausgerüstet sein, daß er mit einem Hilfsmotor um den Mond segeln u. dann mit seiner eigenen Schwerkraft wieder auf die Erde zurückfallen könnte. Da an einer solchen Fahrt, wie bereits erwähnt, vier Personen teilnehmen dürfen, da genügend Platz vorhanden ist, würde die Reise nach dem Monde für eine Person demnach

1500 Millionen Dinar kosten. Die Gewähr einer guten Ankunft auf dem Monde und einer gesunden Rückkehr auf die Erde kann natürlich niemand garantieren.

Von der technischen Seite aus betrachtet bietet die Durchquerung der Lufthülle der Erde die größten technischen Schwierigkeiten. Nach der Ansicht Conrads soll der Geschloßballon im luftleeren Himmelsraum die Geschwindigkeit des Lichts annehmen. Mit erheblichen Schwierigkeiten ist auch die Wende auf dem Monde verknüpft. Hierzu soll eine Triebkraft erforderlich sein, die durch einen Motor erzeugt wird. Dieser Motor hätte als Brennstoff ein Gemisch von 90prozentigem Alkohol und Sauerstoff zu erhalten. Die Teilnehmer müßten selbstverständlich mit Gasmasken und Sauerstoffbehältern ausgerüstet werden. Durch Ausnutzung ihrer Schwerkraft sollen sie im Fallsturz die Erdoberfläche wieder erreichen.

Conrad versichert ausdrücklich, daß seine Berechnungen nach feststehenden physikalischen Beobachtungen und Gesetzen erfolgt seien. Unsere Enkel werden sich über Reisen von Planet zu Planet ebenso wenig wundern, wie wir heute über die Zeppelinfahrten. Aber wer will Conrad das bestätigen? Wer hat den Mut, so bestimmend und sicher prophetisch in die Zukunft zu blicken?

## Feiertage in Beograd

Es knallt und kracht auf allen Seiten. Orthodoxe Feiertage ohne Freudenlärm sind nicht vorstellbar, eine eigene Industrie lebt von dieser Freude. Kapfen und Raketen, Pistolen und Springstöcke werden in Massen verkauft. Form ist Nebenache, auf den akustischen Effekt kommt es an. Gendarmen stehen dabei und erinnern sich an irgend eine längstvergessene Verordnung gegen den Feiertagslärm. Ein Junge müht sich ärgert sich mit seinem Papierboller, Leute sammeln sich herum. Ein älterer Mann schüttelt den Kopf. Wie schlecht die Ware geworden ist. In unserer Zeit hat man sie gemacht und der Pöbel ist explodiert. Und wie er es zeigt, explodiert der Pöbel in seiner Hand. Aufatmen, Lachen. Die Jugend von heute kann nicht einmal einen Papierboller zum Analen bringen.

Zigeunermusik aus der Nebengasse. Falsch und laut. Man will nicht Musik, in der Vergütung des Feiertages verschwindet der Unterschied zwischen Gesang und Gesang: laut muß es sein. Die Hausfrau, seit drei Tagen auf den Füßen, bewirbt den vierzigsten Gast. Nicht wer es ist, wird gefragt. Kommen soll er und sich mitfreuen und mitessen und mittrinken. Eigentlich ist es doch ein

Fasttag. So? Ja darf man sich an einem Fasttag nicht auch freuen?

Wo haben Sie das „Natul“ Rezept her? — Direkt aus Stoph, Frau Oberleutnant. Mein Milchbruder hat es mitgebracht. Nehmen Sie ein Kilo Wasser und lösen Sie drei Viertel Kilo Stützjucker darin auf, sein lassen und dann nehmen Sie ein Viertel Kilo Mehl und ein Viertel Kilo Wasser und vermischen Sie und rühren Sie es langsam in das Zuckerwasser ein, dann lassen Sie es aufkochen, geben ein paar Tropfen Bergamottöl dazu, einige Mandel und etwas Zitrone, streichen eine Platte mit Öl, geben den dicken Brei darauf und lassen das so 24 Stunden stehen, dann machen Sie Würfel daraus. Das ist noch ein altes türkisches Rezept.

Radio krächzt mit allen Störungsmomenten, aus ausgeborstenen Grammohtonen jähren zerklüftete Schallböden, Müll, Müll und die Mutter jagt selbst dann nichts, wenn der kleinste Sohn seinen Papierboller im Salon abbrennt. Das Mädchen hat gekündigt, der Milchmann ist zu spät gekommen, das Fungelweine ist angebrannt, die „Mekovada“ ausgerentet, der Hausherr ringt stumm die Hände, die Gäste haben Wein über seine Manuskripte geschüttet und das weiße Kinderzimmer verbrannt. Die

Wasserleitung ist geplatzt und sendet seinen Regen in die untere Wohnung, deren Tische gelbbraun färbt. Die Tochter hat die Torte fallen gelassen, sie klebt am Verleertepisch und ein fremder Herr, der sich konstant nur Boja nennt, liegt dabei und verfenkt die Reste in seinen Wagen. Heute ist alles gleich, heute sind alle gleich, denn es ist Feiertag.

Morgen geht ein schweres Aufatmen durch die Stadt. Vorbei! Nur noch eine Nacht, die wirkliche Silvesternacht, die gar nicht so heißt, weil im orthodoxen Kalender Silvester auf den 2. Jänner fällt. Aber was macht das? Auch zu Weihnachten hat man andere Gewohnheiten angenommen, es wird nicht mehr der „Badnja“ verbrannt, sondern ein mächtiger Christbaum steht von oben bis unten geschmückt in der Ede und sendet aus fünfzig kleinen Glühbirnen fünfhundert Kerzenstärke Licht in das dunkle Zimmer. Man kann den „Badnja“ auch gar nicht verbrennen. Das offene Feuer steht dazu und in der alten Traditionsgeschichte ist ein moderner Radiator nicht vorgesehen. Morgen ist der letzte Tag, dann kommt noch die letzte Nacht eine letzte Orgie der Freude und dann ist Schluss. Dann kennt der Gendarm an der Ede wieder die Verordnung gegen das Lärmen und der Herr, der sich konstant Boja genannt hat, geht wieder in sein gebügelt Rosenkissen über den Korso, nach rechts und links schielend, ob sich nicht jemand einer seiner Feiertagsünden erinnert. Nach drei Tagen schaut auch er schon wieder mutig geradeaus und späht über die Losgebundenheit der modernen Menschen am Feiertag. Und sagt, daß er alles vertragen kann, nur keine Torheiten. — 0 —

**Wagen- und Darmstörungen, Anfälle von Selbstweh, Störungen im Stuhlverlaufe, Aufgeregtheit, Nervosität, Schwindel, allg. Unwohlsein** werden durch täglich ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser gelindert. Versteht man von Natur aus die vorzüglichen Dienste, die das „Franz-Josef“-Wasser besonders blutreichen, konvulsiven Personen, Gichtkranke und Hämorrhoidalkranken leistet.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

## Börser-Tips aus dem Jenseits

Auf einem ungarischen Friedhof haben Besucher eine alte Frau, die, halb erstarrt vor Kälte, an einem Grabe sauerte und inbrünstig zu beten schien. Erschüttert hoben sie die Frau auf und brachten sie in ein Spital, wo man ihre Lebensgeister wieder weckte. Als sie wieder etwas zu Kräften gekommen war, suchten die Schwestern und der Arzt ihr Trost zuzusprechen. Doch erkant hörten sie, daß die Alte verlangte, zu dem Grabe ihres vor fünfzehn Jahren verstorbenen Gatten zurückgebracht zu werden. Der Arzt war gerührt, noch nie hatte er einen Fall so grenzenloser Treue über den Tod hinaus erlebt. Doch seine Rührung verwandelte sich bald in Verwunderung u. schließlich in Kollisionslosigkeit, als die alte Frau ihm ihre Geschichte erzählte.

„Mein Mann war zu seinen Lebzeiten ein bekannter Börsermattler“, meinte sie stolz, „er wußte stets die sichersten Tips. Nach seinem Tode ging ich jeden Tag auf den Friedhof und las ihm am Grabe die neuesten Börserberichte vor. Dann erschien er mir nachts im Traum und gab mir die richtigen Tips. Das habe ich die ganzen fünfzehn Jahre hindurch so gehalten und bin immer gut dabei gefahren. Kurz nach seinem Tode riet er mir zum Weisheit, mein gesamtes Vermögen in Dollars anzulegen, und das war mein Glück, denn sonst hätte ich große Verluste gehabt. Auch durch die kritische Zeit der Inflation bin ich mit seiner Hilfe sicher hindurchgesteuert, er hat dafür gesorgt, daß mein Vermögen sich auch nach seinem Tode dauernd vermehrte.“

Der Arzt mußte die alte Frau entlassen, denn eine Untersuchung ihres Geisteszustandes ergab, daß sie sonst vollkommen normal war. Ein paar Tage später konnte er sich selbst überzeugen, daß sie am Grabe ihres Gatten kniete und — während der oberflächliche Beobachter den Eindruck hatte, als ob sie inbrünstig betete — aus einer Stellung den Börserbericht vorlas . . .

## Sterilisierung von Verbrechern in Amerika

Die Behörden des Staates Oklahoma haben strenge Maßnahmen zur Bekämpfung des Gewohnheitsverbrechertums angeordnet. Auf Grund eines erst vor kurzer Zeit ge-



Schaffenen Gesetzes soll auch die Zwangssterilisation von gewohnheitsmäßigen Verbrechern, vor allem von Sittlichkeitsverbrechern, vorgenommen werden.

Selbstmord auf Wartzeit

Das Tagesgespräch von Portsmouth bildete das ungewöhnliche Schicksal eines Lebensmüden, der vor sieben Jahren einen Selbstmordversuch unternahm, an dessen Folgen er erst jetzt starb.

Der Mann, der Kaiser und Könige speiste.

Mister George Woodhouse, der Oberbefehlshaber über die Küche des Speisewagens London-Nord-Ost-Eisenbahn, dessen Ruhm sich mit dem der bekanntesten englischen Persönlichkeiten messen kann.

Mister Woodhouse ist der Mann, der sich durch seine unübertroffene Kochkünste Könige und Prinzen, Kaiser u. Fürsten zu Dank verpflichtet hat.

Der Mann, der den Ruhm genießt, der heute noch Englands zu sein, besitzt eine Sammlung wertvoller Andenken an in- und ausländische hochgestellte Persönlichkeiten.

Mehr Wissen

Ist der Wunsch jedes Gebildeten. Aber wissenschaftliche Bücher sind teuer und ihre Lektüre zeitraubend für den, dem es darauf ankommt, das Wesentliche aus Wissenschaft und Technik unserer Tage kennen zu lernen

Für wenig Geld

Können Sie sich aber trotzdem über die neuesten Forschungen auf dem laufenden halten. Sie erweitern Ihre Kenntnisse

durch „Die Umschau“

III. Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft u. Technik. Herausgegeben von Prof. Dr. J. H. Bechhold. Ein Probenomast (4 Hefte) zum Preise von RM 1.—. Probeheft kostenlos.

H. Bechhold-Verlag, Frankfurt a. M.

SPORT Örna — das neue Dorado des Wintersports

Voller Erfolg des Propagandalaufes vom Smrekovec / Mrs. Bargaie stiftet einen Wanderpreis / Neue Pläne für die Erschließung dieses einzigartigen Skigebiets

Jahr auf Jahr werden dem immer mächtiger aufblühenden Wintersport neue Gebiete zugeführt. In den letzten Jahren setzte ein förmlicher Wettlauf in der Popularisierung der einzelnen Wintersportplätze ein und die Folge davon war, daß sich schon die letzte Gebirgsgemeinde der vielen günstigen Auswirkungen eines gezielten Wintersportbetriebes bewußt worden ist.

Nicht zuletzt ist das zwischen hohe Berggipfeln eingebettete und von rauschenden Tälern umgebene Örna in den Brennpunkt aller winterlichen Wanderungsziele getreten. Örna ist schon seit einigen Jahren der Ausgangspunkt und das Tourenziel des stets neue Gebiete suchenden Winterwanders geworden.

Der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein, der schon mit der Schaffung eines modernen Bades Örna zu einem bekannteren Namen verholfen hat, begriff nun die Initiative für die winterliche Erschließung der umrandeten Bergwelt.

Das Rennen führte von der 1650 Meter hohen Kruppe des Smrekovec zur neuen Hütte des Slowenischen Alpenvereines, bog dann entlang dem allmählich abfallenden Bergweg in westlicher Richtung ein und erreichte beim „Križ“ den Kramarica-Sattel.

Schon zu Beginn des Rennens galt das Hauptinteresse dem Stalomeister Jelen aus Celje, der mit verblüffender Bravour vom Smrekovec-Gipfel in toller Schussfahrt herabgestürzt kam.

Abfahrtsrennen von der „Uršlja gora“

Der Skiklub Gostanj-Rotlje bringt Sonntag, den 14. d. zum dritten Mal den Abfahrtslauf von der „Uršlja gora“ zum Austrag. Das Ziel wurde heute in Gostanj festgelegt.

Der Tanzsportklub beginnt in der nächsten Woche mit den Übungsabenden im Gesellschaftstanz (Marsch, Quind-Step, Slow-Fox, Ggl. Walk).

fälle geringer wurde, traten die Langläufer in den Vordergrund. Insbesondere der junge Bobuljosef (Solol-Ratica) überholte in diesem Abschnitt eine ganze Reihe von Läufern.

Gleichzeitig wurde auf der 6 Kilometer langen Strecke Kramarica-Örna ein Damenrennen durchgeführt. Als Siegerin ging hier die jugoslawische Sololmeisterin Zdenka Azman aus Kranj hervor.

Am Platz des festlich besagten Örna wurde den herbeigekommenen Jüngern des weißen Sports ein feierlicher Empfang bereitet, dem dann in den ebenfalls reich geschmückten Räumlichkeiten des Gasthofes Hobel ein Skifahrtreffen folgte.

Außer dem Präses des veranstaltenden Vereines Schulleiter Janjo Kuhar haben sich für die kluge Durchführung des Rennens noch Forstmeister Rudolf Bleiner, der mit besonderer Tatkraft die Sportsektion leitet, Dr. Bunzengruber, der mit seltener Aufopferung die Trassierung der Rennstrecke durchführte, ferner Karl Groh, Stanko Maric und Polka Prevalnik verdient gemacht.

an das Modegeschäft „Petit Paris“ in der Gostpusta ulica gerichtet werden.

„Rapid“-Knaben-Gymnastikurs. Donnerstag, den 11. d. beginnt in der Turnhalle der Mädchenbürgerschule, Razlagova ulica, wieder der Gymnastikurs für Knaben unter Leitung des Herrn Willy Neglitsch und werden sich hierzu alle Teilnehmer zuverlässig einfinden.

Der Wintersport-Unterverband ersucht alle Interessenten, die beim sonntägigen Eishochenspielen den Ordnungsdienst zu übernehmen wünschen, sich Donnerstag abends um 10.30 Uhr im Vereinslokal in der Kolobvorska ulica 1 einzufinden.

Ein internationales Skispringen findet am 14. d. in Bled statt.

Der Skistafettenlauf wird am 14. d. von der „Uršlja“ im Stadion zu Ljubljana ausgetragen.

Amateur-Fußball auf der Berliner Olympiade. Die Vorbereitungsarbeiten für die Olympiade 1936 in Berlin sind in vollem Gange.

für den Fußball interessieren, wurde der deutsche Sekretär des Olympiausschusses Dr. Karl Diem von einem Journalisten gefragt, ob auch der Fußballsport auf der Olympiade 1936 Platz bekommen wird.

Schmeling-Lewinski perfekt. Am Samstag wurden die Verträge für den Kampf Schmeling gegen Lewinski, der für den 16. Februar in Chicago prozontiert ist, von den beiderseitigen Managern unterfertigt.

Ladoumegue Olympiatrainer Frankreichs. Frankreichs berühmter Weltrekordläufer Jules Ladoumegue, der vor einigen Jahren vom Französischen Leichtathletikverband zum Professional erklärt wurde, hat jetzt von demselben Verband einen Vertrag als Olympiatrainer erhalten.

68.000 Km in drei Jahren



Der Italiener Mario Gaioni hat mit 55 Jahren den Längstrekord des Engländers Humber geschlagen. Er hat vom 1. Januar 1930 bis Dezember 1933 68.000 Kilometer zurückgelegt.

Aus aller Welt

Der Hase macht Deute.

Eine ungewöhnliche Jagdgeschichte, die die Erfindungsgabe des gewiegtesten Nimrods alle Ehre machen könnte, wird als wahres Erlebnis aus dem schlesischen Ort Frauastadt berichtet. Eine Bäuerin bemerkte auf dem Heimweg vom Wochenmarkt einen Hasen, der auf unerklärliche Weise in die Stadt geraten war.



# Lokal-Chronik

Mittwoch, den 10. Jänner

## Auf gegen die Radiohörner!

Die modernste Errungenschaft ist unbenutzt die drahtlose Nachrichten-, Vortrag- und Musikvermittlung, das Radio. Millionen von Hörern lauschen täglich den Darbietungen der Hunderte von Sendern, die über den gesamten Erdball verstreut sind und einen eminent wichtigen Faktor in der kulturellen Entwicklung der Menschheit darstellen. Das Radio ist eine Einrichtung, eine Institution geworden, die gepflegt werden und jede Förderung und Schutz genießen muß, soll sie ihre hohe Mission kluglos erfüllen. Leider beeinträchtigen die Darbietungen nicht nur die atmosphärischen Störungen, die besonders im Hochsommer überaus lästig empfunden werden und denen man vorläufig noch nicht recht an den Leib rücken kann, sondern in bedeutend größerem Maße die verschiedenen Störungen, denen die Empfangsapparate ausgesetzt sind. Der größte Störenfried sind die Elektromotoren und die Hochfrequenzapparate, die das Radiohören zu einer Qual gestalten und unter Umständen gänzlich unmöglich machen.

Wir besitzen zwar strenge Bestimmungen, die es jedem Besitzer von Motoren zur Pflicht machen, seine Anlage entsprechend entzünden zu lassen. Es stehen jedoch keine Organe zur Verfügung, die die Durchführung der Vorschriften überwachen würden. Die Postverwaltung, der die Überwachung des Radiowesens untersteht, besitzt eine nur ganz beschränkte Handhabe und muß sich lediglich darauf beschränken, die Anzeigen weiterzuleiten.

Wenn der Störenfried wüßte, mit wie wenig Geld er seinen Staubsauger, seine elektrisch betriebene Maschine usw. entzünden kann und seinem Nachbarn und auch sich viel Ärger erspart, wäre bald jeder bereit, zu dem Entzündungsapparat, der kaum 70 bis 100 Dinar kostet, seine Zuflucht zu nehmen. Gar viele gibt es, die nicht genug unterrichtet sind und nicht wissen, daß ihr so unschuldig aussehender Elektromotor den Radiofreund, der ja durch das sicherlich nicht geringe Abonnement das Recht erworben hat, die Darbietungen in Ruhe zu genießen, zur Verzweiflung bringen kann. Leider stehen auch Fälle nicht vereinzelt da, daß es sich um absichtliche Störungen handelt, um dem persönlichen Feind „eins auszuwichsen“. Gegen solche Störenfriede soll und muß mit aller Strenge vorgegangen werden, da dieselben keine Nachsicht verdienen. Wenn die gesamte Öffentlichkeit einträchtig an der Beseitigung der Störungen arbeitet, werden dieselben bald auch bei uns aufhören und dann wird man sich wohl nicht mehr viel überlegen, ob man sich einen Apparat anschaffen soll oder nicht.

**m. Todesfall.** Nach längerer Krankheit ist gestern die Inspektorswitwe Frau Sophie P i s c h e geb. Egel gestorben. Die Verbliebenen, die im 77. Lebensjahre stand, wird Donnerstag um 10 Uhr am Friedhofe in Tezno zur letzten Ruhe gebetet werden. Freunde ihrer Ase!

**m. Obligatorische Anmeldung der Fahrzeuge.** Die Polizei macht alle Besitzer darauf aufmerksam, daß mit Neujahr sämtliche Fahrzeuge (Kraftfahrzeuge, Pflaster- und Halbplasterwagen, Fahrräder) ohne Unterschied, ob sie im Betrieb stehen oder nicht, anzumelden sind. Die Anmeldebogen sind auf Zimmer Nr. 18 des Polizeikommissariats erhältlich, wo auch die Anmeldungen abgegeben sind. Letzte Anmeldefrist am 28. Feber I. J.

**m. In der Volksuniversität in Studenci** spricht Donnerstag, den 11. d. um 19 Uhr der Chef des Mariborer Gesundheitsheimes Dr. Jos. B r t o v e c über die Krankheiten des Ohres, des Mundes und der Zähne. Den anschaulichen Vortrag werden zahlreiche slioptische Bilder begleiten.

**m. Vergebung der Pfand auf der Straße Brezno-Ribnica.** Am 22. d. um 10 Uhr findet in der Gemeindefestung von Ribnica auf dem Viktationswege die Vergebung der Postbeförderung von der Bahnstation Brezno nach Ribnica statt. Erstantebet 15.000 Din. jährlich. Die Gemeinde Ribnica ist auch bereit, eine regelmäßige Verbindung zwischen Brezno und Ribnica entsprechend zu subven-

tionieren. Angesichts des immer größeren Touristenverkehrs werden ganz besonders alle Autobusunternehmen darauf aufmerksam gemacht. Nähere Informationen sind in Reisebüro „Putnik“ erhältlich. Tel. 21-22.

**m. Die „Jadranska straža“** in Split verstande dieser Tage im Einvernehmen mit dem hiesigen Kreisauschuß dieser gesamtstaatlichen Organisation verschiedenen Firmen u. angehenden Persönlichkeiten in Maribor und Umgebung die Revue „Jadranska straža“ mit dem Wunsche zur Einsicht, dieselbe möge die eine oder andere fremde Revue ersetzen, die ihren Mitgliedern nicht jene Begünstigung einräumt, die der Verein seinen Mitgliedern gewährt (15 bis 30% in Hotels und 25% Nachlaß bei Schiffsbekämpfung). Damit wird der Mitgliedsbeitrag stark kompensiert. Es dürfte wohl niemanden geben, der die ausgestellte Revue nicht behalten würde, besonders da diese in Partezimmern Verwendung findet und gebunden jeder Hausbibliothek zur Zierde gereicht. Bestellungen nimmt die Kanzlei der „Jadranska straža“ in Maribor, Gregorčičeva ulica 26, entgegen.

**m. Kollegen der Lat.** Die Mariborer Sektion des Jugoslawischen Genfer Kellnerverbandes leitete unter ihren Mitgliedern eine Sammelaktion zugunsten des fast erblindeten Kolleg. P u c h ein, die 540 Dinar ergab. Für die stellenslosen Mitglieder ergab die Sammlung 805 Dinar, die den verdienstlosen Kellnern zu Weihnachten ausgeteilt wurde.

**m. Feu- und Strohmärkte.** M a r i b o r, 10. d. Zuführt wurden 10 Wagen Heu, 4 Wagen Grummet und 6 Wagen Stroh. Heut wurde zu 30-40, Grummet zu 30-35 und Stroh zu 27-28 Dinar pro 100 kg gehandelt.

**m. Wetterbericht vom 10. Jänner, 8 Uhr:** Feuchtigkeitsmesser -1, Barometerstand 753, Temperatur -2, Windrichtung NE, Bewölkung ganz, Niederschlag Nebel.

\* **Meliso kvarna.** Nur paar Tage noch!!! **Willo!!!** 255

\* **Hausball bei der „Vinde“** (Anderle) Samstag, den 13. Jänner. 300

## Theater und Kunst

### Nationaltheater in Maribor

**Repertoire:**  
Mittwoch, den 10. Jänner um 20 Uhr: „Die kleine Floranz“. Ab. C.  
Donnerstag, den 11. Jänner um 20 Uhr: „Scampolo“. Zum ersten Mal!

## Aus Bluj

**p. Eine wichtige Wirtschaftskonferenz** fand dieser Tage in Bluj statt. U. a. berichtete der Abgeordnete Herr P e t o v a r über die gesetzgeberische Tätigkeit der Stupschina wie überhaupt über die finanzielle und wirtschaftliche Lage unseres Staates. Leber die Tätigkeit der Handelskammer berichteten Steuerkonsulent Z a g a r und Banatsrat Z a d r a v e c. Den Vorsitz der Versammlung, der auch Bezirkshauptmann Dr. B r a t i n a, Bürgermeister F e r s e und Banatsrat Dr. S e n e a r bewohnten, führte Herr Wilto S e n e a r.

**p. Todesfall.** In Ptujzla gora ist der Kommandant des Gendarmeriepostens Herr Karl M r a v i j a im Alter von 45 Jahren gestorben. R. i. p!

**p. Das traditionelle Maskenfest des SA. Ptuj** findet heuer am 10. Feber in den Räumlichkeiten des Vereinshauses statt. Der Abend soll auch heuer in Bezug auf Dekoration und Programm der Clou des Faschings werden

**p. Festgenommene Einbrecher.** Schon vor einiger Zeit wurde in das Warenlager des Kaufmannes Ivan M e s l o in Sv. Volfent (Slov. gor.) ein Einbruch verübt, wobei den Tätern verschiedene Waren im Werte von 15.000 Dinar in die Hände fielen. Der Gendarmerie gelang es nunmehr, die Einbrecher in Sv. Anton festzunehmen. Es sind dies die Brüder Franz und Anton Pravdič, Johann

Kocmut und M. Ivanef. Bei ihnen wurde noch ein Teil der Beute vorgefunden. Alle vier wurden dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert.

**p. Ständige Tanzabende** wird der Sportklub „Bluj“ nunmehr jeden Sonntag um 20 Uhr im Vereinshaufe abhalten.

**p. Zum Einbruch in Sv. Vid,** der im vergangenen November in das Geschäft des dortigen Kaufmannes Herrn P e g e d i s verübt wurde, erfahren wir jetzt, daß sich der Verdacht der Täterschaft unbegründeter Weise gegen den Eigentümer bzw. Geschäftsführer der Firma gerichtet hat.

**p. Im Tonkino** gelangt Mittwoch und Donnerstag der Operettenschlager „Die musikalische Frau“ mit Martha Eggerth, Leo Slegat und Georg Alexander in den Hauptrollen zur Vorführung.

## Aus Gelse

**c. Spenden.** Die Ortsgruppe Gelse des staatlichen Kinder- und Jugendschutzes bestand dieser Tage in der erfreulichen Lage, 110 arme Kinder der beiden hiesigen Volksschulen mit Schuhen, Kleidern und Wäsche stücken beschenken zu können. Daß dies möglich war, hat die genannte Vereinigung einer Anzahl gefreundiger Geschäfte und gütiger Spender in unserer Stadt zu verdanken. Die Bekleidungsstücke, die den armen Kindern das Ertragen dieses Winters um so vieles leichter und schöner machen, stammen von den Firmen Chiba, Jellenz, Krell, Putan, Urch, Beren, Fröhlich, Kozic, Elka, Kolbner, Pladin, Meslo, Hriberski, Drogenik, Pongracic, Cerlini, Benicnik, Jabuhsek, Krumer, Rastnar, Kramar & Miste, Fischer in dr., Branjel, Stermeck, Drehove, Sribar, Begi & Bevt, Slugova und Sumar. Wie alljährlich, so hat auch diesmal wieder die Verwaltung der Spinnerei in Prebold mit einem Gabenpaket sich eingestellt. Dares Geld spendeten neben den hiesigen Geldinstituten auch noch die Herren F. Logar und Zumer (je 20 Dinar), Herr Major i. R. B. John (10 Dinar) und die beiden Firmen Pat'a und Bukovar je 100 Dinar. Der Ausschuh der hiesigen Ortsgruppe des staatlichen Kinder- und Jugendschutzes sagt allen Spendern für ihre reichen Gaben nun auch auf diesem Wege aufrichtigen und innigen Dank. Dem Vincentius-Verein in Gelse hat Herr Dr. Alois Rakun, Rechtsanwalt in Gelse, die schöne Summe von 500 Dinar gespendet. Der Ausschuh des genannten Vereines dankt Herrn Dr. Rakun, dem gütigen Armenfreund, für diese edle Gabe. Dem städtischen Armenfonds spendeten der Polshändler Herr Adolf Glud 300 und die „Gelska posojilnica“ 500 Dinar. Schönen Dank!

## Aus Bollane

**po. „Die drei Dorsheligen“** ist der Titel des Schwanfes, der am 6. d. von unserer Dilettantenbühne zur Aufführung gebracht wurde und welcher dafür sorgte, daß sich das zahlreiche Publikum zwei Stunden lang köstlich unterhielt. Der dreiaktige Schwanf ist aber auch ganz dazu angetan, die Lachmuskeln auf eine harte Probe zu stellen, da speziell die drei Dorsheligen (Ruter, Mitonija und Zitrnik) sich so ins Zeug legten, daß Leute vom Fach es auch nicht besser machen könnten. Die Helben dieses Nachmittags waren Herr und Frau R u t e r, die dem Publikum außerordentlich gefielen. Ruter in der Hauptrolle, als Bürgermeister und verschmitzter Bauer, bot eine seiner besten schauspielerischen Leistungen und läßt er die blühenden Dialoge mit den oft paradoxen Pointen glänzend abrollen. Frau Rutter zeichnet überzeugend die gewichtige Bürgermeisterstgattin und häuerliche „Beizgange“. Olga C e r n e l hat ebenfalls viel Erfolg und ist eine der Hauptstützen unserer Dilettantenbühne. R r a n j e gibt den gut umrissenen Typ eines Lehrers und schneidigen Liebhabers. R i t o n i j a, obwohl sein eigener Regisseur, spielt sich nie in den Vordergrund und gibt seine Rolle in der bekannt humorvollen Art und Weise. Als ungeschickter und schüchterner Freier gefiel R o n e r ausgezeichnet und Z i t n i k schafft eine vortreffliche und ori-

ginelle Figur. Die Neuverlobungen, die Damen L i p o s e c, R o n e r und S u p a n c gefielen ebenfalls und paßten sich mit K u f o v i s und B r e m e c in den Rahmen der Aufführung und trugen viel zum Erfolge bei. Stück und Aufführung errangen starke Anteilnahme des Publikums, das nach den Abschlüssen mit viel Beifall dankte.

## Kino

**Burg-Tonkino.** Nur noch bis einschließlich Donnerstag der große Filmschlager „Kaiserjäger im Feuer“ (Am Felde der Ehre — Spione am Werk.) Das grandiosste Filmwerk mit Brigitte Helm und Karl Ludwig Diehl in der Hauptrolle. — Am Freitag beginnt die süße, flotte, schmissige Operette „Ihre Durchlaucht die Verkäuferin“. Ein Glanzstück der Filmindustrie mit Willy Forst, Diane Haid und Paul Kemp in den Hauptrollen. Willy Forst singt, tanzt, unterhält sowie einst in seinem Schlagerdebut „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“. Paul Kemp ist glänzend, Diane Haid so hervorragend wie noch in keinem anderen Film.

**Union-Tonkino.** Ab heute, Mittwoch, die große Sensation des Tages „Schwester Angelika“ (Hinter Klostermauern), ein Großfilm im Genre der unvergeßlichen stummen Filme „Weiße Schwester“ und „Schwester Maria“. Dieser wunderschöne Film zeigt uns in Bildern das Leben und Leiden hinter den Klostermauern, die heilige Ruhe, die durch die tiefe Liebe zweier junger Menschen gestört wird. Der Film ist von einer feinen, klaren schönen Musik begleitet, und wird von der Kritik als ein Kunstwerk bezeichnet.

## Radio-Programm

Donnerstag, 11. Jänner.

2 j u b i l a n a 12.15 Schallplatten. — 18 Erziehungsvortrag. — 19 Serbokroatischer Sprachkurs. — 19.30 Schallplatten. — 20 Uebertragung aus Beograd. — B e o g r a d 11 Schallplatten. — 16 Schuljunk. — 17 Lieder. — 18.30 Polnischer Sprachkurs. — 19 Schallplatten. — 20 Chorfonk. — 21 ViolinKonzert. — 21.30 Lieder. — B i e n 11.30 Du und die Gesellschaft. — 12 Funckonzert. — 18 Nuzen der infektionsfressenden Vögel. — 17.15 Konzertstunde. — 18.25 Zur Psychologie der Arbeit. — 70 Ungarische Volksmusik. — B r e s l a u 19 Deutsche Kantate. — 20.30 Wiffiges Wort u. fröhliche Musik. — 21.30 Heut spielt der Strauß. — S t r a s b u r g 21 Pressechau. — 22.40 Werke von Benjamin Godard. — M ü h l a d e r 19 Deutsche Kantate. — 20.10 Der Feierabend. — 22.30 Worüber man in Amerika spricht. — L e i p z i g 19 Deutsche Kantate. — 20.30 Wiffiges Wort und fröhliche Musik. — B u f a r e f t 19.35 Oper. — R o m 20.30 Moderne italienische Musik. — 3 ü r i c h 19.20 Schallplatten. — 20 Pflauderei. — 20.30 Konzert. — P r a g 20.30 Ein Rundfunkrelief. — 22.15 Emetana-Konzert. — J t a l. N o r d g r u p p e 19.50 Schallplatten. — 21 Oper. — S u d a p e f t 20 Ungarische Musik. — S a r a j e v o 20 Leichtiges Konzert. — D e u t s c h l a n d s e n d e r 19 Deutsche Kantate. — 20 Konzert. — 23 Strauß. — D a v e n t r y 21 Varietv. — 22.35 Konzert.

### Ein unveröffentlichtes Buch Dickens'.

Die Entel des beliebten englischen Roman Schriftstellers Charles D i c k e n s werden in den nächsten Tagen zu einem Familienrat zusammenkommen. Dabei soll entschieden werden, ob das letzte, bisher noch unveröffentlichte Manuskript aus der Feder des glänzenden Erzählers in Buchform der Öffentlichkeit übergeben werden oder als Familienchatz von Generation zu Generation aufbewahrt werden soll. Das Werk trägt den Titel „Das Leben Christi“ und wurde von dem Autor ausdrücklich seinen Kindern gewidmet. Es befand sich bis jetzt im Besitz des Sohnes des Schriftstellers, Sir Henry Fielding Dickens. Sir Henry Dickens hat sich zeitlebens gegen die Veröffentlichung des Manuskripts ausgesprochen, obwohl ihm von einem englischen Verlage einmal fast drei Millionen Dinar dafür geboten wurden. Im vergangenen Monat starb Sir Henry und hat seine Kinder kurz vor seinem Tode noch einmal, das wertvolle Manuskript der Familie zu erhalten. Die Entel des Schriftstellers sind jedoch geteilter Meinung. Der Familienrat soll daher die Entscheidung über das weitere Schicksal des Werkes treffen.



# Wirtschaftliche Rundschau

## Japanische Dumpingware

Wir haben es glücklich erreicht, daß die japanische Dumpingware auch bei uns Eingang gefunden hat. Auf dem Beograder Markt werden Porzellanwaren echt japanischer Provenienz gehandelt. In Zagreb hat sich ein Konsortium gebildet, welches den Verkauf der japanischen Dumpingproduktion organisieren soll. Wie es heißt, wird ein Seidenhemd japanischer Provenienz 28 Dinar kosten, ein Fahrrad nur 200 Dinar.

Es gibt im Prinzip kein Mittel, den Eingang japanischer Ware zu verhindern, es hat auch gar keinen Sinn, den Import ausländischer Erzeugnisse durch besondere Maßnahmen zu verhindern. Die bestehenden Importkontrollen sind schon genug schwer, und was hier in Massen durchkommen will, kann nur auf Grund eines systematischen Dumpingplanes durchkommen. Ein besonderes Verbot für die Einfuhr japanischer Waren kann weder gefordert, noch erteilt werden.

Die Schädigung, die unsere Wirtschaft durch den japanischen Import entsteht, liegt nicht so sehr in den Preisen der eingeführten Artikel. Schließlich kann die Dumpingpolitik auch nicht ins Endlose fortgesetzt werden. Die tatsächliche Schädigung besteht im weiteren Verfeuern des Marktes mit qualitativ minderwertiger Ware und die weitere Gewöhnung des Konsumenten an minderwertige Artikel. Es kann und darf nicht geleugnet werden und jeder aufrichtige Kaufmann wird es heute auch bestätigen, daß sich niemals soviel minderwertige Ware auf dem Markte befunden hat als heute. Teils liegt die Ursache hierfür in der geringeren Kaufkraft des Publikums, teils im Bestreben des Kaufmannes, die Verdienstequote auf einer bestimmten Höhe zu halten, teils aber auch in der Verflachung des Geschmades.

Hier spielt die Mode eine große Rolle, die heute ebenso rasch wechselt wie in der Zeit der Konjunktur und auf die Taschen der Konsumenten keine Rücksicht nimmt. Im

Bestreben, das Publikum zu größeren Umsätzen zu bewegen, mußte der Preis der Ware heruntergedrückt werden und damit auch die Qualität.

Der Faktor selbst wäre vielleicht nicht von so großer Bedeutung, wäre nicht seine Wirkung auf die Psyche der Konsumenten so verheerend. Der Konsument stellt sich von selbst auf billige Ware um und damit sinkt unweigerlich das Kulturniveau. Auch die heimischen Produzenten werden in der Folge davon berührt. Die Inlanderzeugung muß in der Qualität sinken. Leider ist schon oft genug die Wahrnehmung gemacht worden, daß die heimische Produktion nicht immer die Ambition besitzt, erstklassige Ware auf den Markt zu werfen. Wir sehen dies auf den Inlandmärkten, wir können dies aber noch krasser auf den Exportmärkten feststellen, wo wir eben aus diesem Grunde sehr viel verloren haben. Nun ist bei uns eine energische Aufklärungsaktion im Gange und man hat mit Befriedigung feststellen können, daß die Produktion langsam mehr auf die Qualität zu achten beginnt. In diesem Augenblick trifft die japanische Ware auf unserem Plage ein und senkt damit das Niveau unserer Märkte um ein Bedeutendes.

Wie schon eingangs erwähnt, kann die Einfuhr japanischer Ware nicht gesperrt werden, aber es kann gefordert werden, daß die gesamte eingeführte Ware nicht unter einem bestimmten Qualitätsniveau sein darf. Dafür gibt es in der Wirtschaftsgeschichte genügend Beispiele, und man muß nur auf die Glykoseverordnung der griechischen Regierung verweisen, die damit verhindern wollte, daß minderwertiger Wein importiert wird. Eine ähnliche Maßnahme ist auch bei uns dringend nötig und sie wird sehr viel dazu beitragen, die heimischen Märkte zu verbessern und die Gefahr, welche durch eine eventuelle Ueberschwemmung durch japanische Dumpingware besteht, zu mildern. O-

× **Mindermarkt.** Maribor, 9. d. Der Auftrieb belief sich auf 158 Kühe, 14 Stiere, 366 Kälber, 11 Ferkel und 11 Pferde. Verkauf wurden 239 Stück, davon 26 nach Italien. Es notierten für das Kilo Lebendgewicht: Mastochsen 3 bis 3,50, Zuchtchöfen 2,75 bis 3,75, Schlachtkühe 3,50 bis 3,75, Schlachtmastkühe 2,25 bis 3,50, Zuchtkühe 1,75 bis 2,75, Weibvieh 1,75 bis 2, Mast- u. trüchtige Kühe 2 bis 2,25, Jungvieh 3,25 bis 4, Kälber 4,50 bis 0 Dinar.

× **Maßnahmen zur Förderung der Viehexporte in Jugoslawien.** Dieser Tage wurde in Beograd ein Zentralverband landwirtschaftlicher Viehzüchtergenossenschaften gegründet, dessen Aufgabe es ist, die Viehzucht zwecks Steigerung der Exporte durch gesetzliche Maßnahmen und durch Gewährung reichlicher Kredite an die einzelnen Genossenschaften zu fördern. Die Vorarbeiten für die geordnete Tätigkeit der neuen Organisation, von der man sich in Landwirtschaftskreisen viel verspricht, sind bereits in vollem Gange.

× **Schwellenlieferungen für die Bahnverwaltung.** Das Dekonamat der Generaldirektion der Jugoslawischen Eisenbahnen (Beograd, Verkehrsministerium) nimmt bis 15. d. Angebote zur Lieferung von Eisenbahnschwellen aller Arten und Dimensionen entgegen. Im Angebot, das mit 5 Dinar zu stampeln ist, sind die Lieferstellen für die Eichen- und Föhrenschwellen anzugeben, wo gegen die Buchenschwellen bis Ende Mai zu übergeben sind. Bei den Lieferungen kommen auch kleine Firmen in Betracht.

× **Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem tschechoslowakischen Viehsyndikat.** Die Besprechungen zwischen Jugoslawien u. dem tschechoslowakischen Viehsyndikat zwecks Herabsetzung der übertrieben hohen Gebüh- ren, die unsere Viehexporte nach diesem Staate unmöglich machen, sind schon öfters im Sande verlaufen, da die Prager Händler unmagiebig sind. Nach Prager Meldungen hat sich jetzt das Syndikat unter dem

Druck verschiedener Faktoren entschlossen, schon in den nächsten Tagen die Verhandlungen wieder aufzunehmen und zu einem positiven Ergebnis zu führen.

× **Der Weinhandel im Draubanat** ist nach den Feiertagen wieder etwas lebhafter geworden. Die Preise sind sehr fest und mit Rücksicht auf die Qualität der Weine bedenkend höher als in den übrigen Gegenden Jugoslawiens. Weißweine kosten bei den Produzenten im allgemeinen 3-4, Rot- und Schwarzweine dagegen je nach Qualität bis zu 6 Dinar pro Liter.

× **Regulierung des Pjublicana-Flusses.** Nach langwierigen Interventionen an maßgebenden Stellen ist es endlich gelungen, die für die Regulierung des Pjublicana-Flusses nötigen Kredite sicherzustellen. Dieser Fluß bildet bekanntlich eine ständige Gefahr für das Pjublicanaer Moor, das auch heuer vollkommen überschwemmt worden ist. Es handelt sich darum, daß Flußbett in seiner ganzen Länge um zwei Meter zu vertiefen und in der Stadt Pjublicana selbst die Ufermauern zu Ende zu führen. Gleichzeitig sollen auch die Entwässerungsanlagen entsprechend vertieft werden. Dadurch werden auch einige Teile der Stadt ausgetrocknet werden. Für die Durchführung der Arbeiten wurde die erste Rate in der Höhe von 1.200.000 Dinar zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten werden sobald als möglich aufgenommen werden.

× **Insolvenzen.** Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Pjublicana veröffentlicht für die Zeit vom 21. bis 31. Dezember nachstehende Statistik (in den Klammern die Daten der Vergleichszeit des Vorjahres): 1. Eröffnete Konkurse: im Draubanat — (3), Savebanat 1 (1), Vrbsbanat 2 (3), Küstenlandbanat 1 (—), Drinabanat 2 (1), Zetabanat 2 (—), Donaubanat 2 (6), Moravabanat — (2), Barbarbanat 2 (1), Beograd, Zemun, Pankovo 1 (—). — 2. Eröffnete Ausgleichs außerhalb des Konkurses: im Draubanat 5 (4), Savebanat 1 (12), Vrbsbanat — (—), Küstenlandbanat

1 (1), Drinabanat 1 (4), Zetabanat — (—), Donaubanat — (4), Moravabanat — (1), Barbarbanat — (1), Beograd, Zemun, Pankovo 1 (2). — 3. Eröffnete Vermittlungsverfahren: im Draubanat 1, Savebanat 3, Vrbsbanat 1, Küstenlandbanat —, Drinabanat —, Zetabanat —, Donaubanat 1, Moravabanat —, Barbarbanat 3, Beograd, Zemun, Pankovo 2. — 4. Abgeschaffte Konkurse: im Draubanat 4 (1), Savebanat 1 (2), Vrbsbanat — (—), Küstenlandbanat 1 (—) Drinabanat 3 (2), Zetabanat — (1), Donaubanat 1 (2), Moravabanat 2 (4), Barbarbanat 1 (1), Beograd, Zemun, Pankovo — (1). 5. Abgeschaffte Ausgleichs außerhalb des Konkurses: im Draubanat — (6), Savebanat 1 (12), Vrbsbanat 1 (3), Küstenlandbanat 2 (1), Drinabanat — (1), Zetabanat — (—), Donaubanat — (6), Moravabanat — (—), Barbarbanat — (—), Beograd, Zemun, Pankovo 3 (3).

× **Jugoslawische Kohlenlieferungen nach der Schweiz.** In letzter Zeit wurden aus Erbovste ansehnliche Mengen sortierter Kohle nach der Schweiz geliefert. Interessant ist, daß die Kohle in rohen Kisten zu 20 kg verpackt wird, die ebenfalls verpackt werden. Die Schweiz bezieht die Kohle von Jugoslawien auch aus dem Grunde, um dadurch den Warenclearing mit uns auszugleichen.

## Feuilleton Zwei Jahreswenden

Man sah fröhlich um einen großen, runden, mit auserlesenen Speisen bedeckten Tisch. Es war Silvesterabend. Das große Zimmer war festlich beleuchtet. In einer Ecke stand ein mächtiger, prächtig gezierter Weihnachtsbaum, auf welchem unzählige Kerzen brannten. Champagnerkörbe knallten und zwei weißbeschnürten Stubenmädchen bedienten die große Tischgesellschaft. An einem Tischende saß das überglückliche Brautpaar, Jenny und August. Die große Schlaguhr kündigt die zwölfte Stunde, das Ende des alten und den Anfang des neuen Jahres an. Die Tischrunde erhob sich, nahm die feingeschliffenen, mit perlenden Wein gefüllte Gläser in die Hand und beim letzten Schlag der Uhr ertönte durch den Saal ein fröhliches „Prost Neujahr“. Hände wurden gedrückt, Weingläser aneinander gestoßen, das junge Brautpaar blickte sich tief in die Augen und wünschte sich mit einem langen Kuß und warmen Händedruck viel Glück im kommenden Jahr, in dem der Lebensbund zwischen ihnen geschlossen werden soll. Da entglitt dem Mädchen der feingeschliffene Weinkelch aus der Hand, fiel Wirtend auf den Boden, wo er in hundert Stücke zersplitterte. Von allen Seiten rief man dem Brautpaare zu „Prost Neujahr“ und „Scherben bringen Glück“.

Monate vergingen, da erkrankte die junge Braut plötzlich. Jede ärztliche Hilfe war umsonst und die Ärzte verloren jede Hoffnung auf ihre Genesung. August und ihre Eltern wichen nicht von ihrem Krankenlager. An dem Tage, für den die Ärzte das Heingehen der Kranken voraus sagten, saß der unglückliche Bräutigam an ihrem Bette. Ihre abgemagerte Rechte, durch deren durchsichtige Haut er jeden ihren matten Ader Schlag fühlte, in der seinen haltend, blickte er in ihre fliehernden Augen und murmelte kaum hörbar mit zitternder Stimme „Jenny, liebe Jenny, bleibe bei uns, verlasse uns nicht so früh. Du bist ja noch so jung, wie der Morgenstau“.

Jenny vernahm nicht seine Worte, fühlte aber die an sie gerichtete Bitte u. blickte müdelächelnd auf den Bräutigam und auf die um ihr Bett stehenden Verwandten. — Da entglitt ihre schmale Hand seiner Rechten und fiel geräuschlos auf die Bettdecke nieder, ihre verglasten Augen waren starr gegen die Zimmerdecke gerichtet, sahen aber nichts mehr. Auf ihrem Antlitz lag ein mildes, gütliches Lächeln, ihre Linke umfaßte noch krampfhaft das kleine Perlmutter-Kreuzifix.

Finstere Silvesternacht. Der Fröm piff um die Ecken. Schwere Schneemassen lösten sich von den Dächern und fielen mit einem unheimlichen Gepolter auf die belebten Gassen. Plappernde Menschen, in Pelze und Winterhüte gehüllt, eilten in verschiedene Richtungen, um den Jahreswechsel in ihren Vereinen, bei Verwandten oder Bekannten zu feiern. Das alte, ehrwürdige Franziskanerkloster stand still und finster mitten in der Stadt. Man vernahm nur das Kläuschen des nahen, hoch angeschwollenen Flusses, welcher die Stadt durchfloß. Dumpf und hohl ertönten die Schritte aus den langen, gewölbten Gängen des Klosters. Mönche u. Laienbrüder eilten zum gemeinsamen Gebet ins Refektorium, nur der Painenbruder Augustinus blieb, ein Unwohlsein vorschützend, in seiner kleinen Zelle zurück. In einer Ecke hatte er einen kleinen Weihnachtsbaum aufgestellt, kein Schmuck, kein Engelshaar zierte dasselbe, nur 20 Kerzen besetztete er auf den Baum, denn seine so früh verstorbene Braut, die er nicht vergessen konnte, zählte 20 Jahre. Augustinus zündete die Kerzen an und löschte das Licht aus. Sodann kniete er vor dem Baum auf einen Schemmel nieder und zog unter seiner Kutte ein Leinentäschchen hervor. Dieses enthielt sein ganzes irdisches Gut, eine mit schwarzer Seidenmasche gebundene Haarlocke seiner Braut und zwei Lichtbilder. Das eine Bild zeigte Jenny, wie sie regungslos und entsezt auf der Totenbäre lag. Beide Bilder und die Haarlocke legte Augustinus vor den Christbaum, faltete seine Hände und betete für das Seelenheil seiner Braut.

Das Feuer knisterte im Ofen. Auf der Straße wurde es still, denn es nahte die Mitternachtsstunde und die Jahreswende. Mit schwerem Schlag klang aus dem alten Klosterturm die zwölfte Stunde. Das Blasen der Fanfaren vom nahen Schloßberg störte Augustinus in seinem Gebet, denn er wollte heute die Jahreswende mit seiner toten Braut allein und ungestört begehen . . .

Wieviel hat sich in dem einem Jahre verändert! Vor einem Jahre noch ein glückstrahlendes Brautpaar und heute . . .

Augustinus betete weiter, aus seinen Augen fielen schwere Tränen auf die Bilder seiner Jenny, die er wiederholt an seine Lippen preßte. Am Tannenbaum erlosch eine Kerze nach der anderen. Augustinus aber betete weiter u. richtete liebe, süßliche Worte an seine tote Braut. Da erhob er seinen Blick empor und an der Stelle, wo das Bäumchen gestanden, stand nun eine glänzende Engelsgestalt, die die Gesichtszüge seiner Braut trug. Augustinus streckte seine Arme gegen die Engelsgestalt aus, griff aber ins Leere, die Gestalt war verschwunden . . .

S. B. (Ptuj.)

## Für den Haushalt

1. **Reinigen und frisch erhalten von Vinoleum.** Vinoleum darf niemals mit heißem Wasser und Soda gewaschen werden, sondern höchstens mit lauwarmem Wasser und weichem Lappen. Das so gereinigte Vinoleum wird sodann mit Paraphin abgerieben. Zum Polieren eignet sich Bienenwachs und Terpentin sehr gut. Sie und da soll Vinoleum auch mit Del abgerieben werden.



## 500 Dinar Belohnung

### Ihre Durchlaucht, die Verkäuferin

verdient leicht eine jede Verkäuferin, wenn sie beim Reklamewettbewerb für den Film: mitwirkt. Der Film gelangt von 12.-17. Jänner 1934 im GRAJSKI KINO zur Vorführung. Alle weiteren Informationen durch die Flugzettel, die heute und morgen verteilt werden und direkt an der Kassa des Grajski kino bis 11. d. M.



# FRAUENWELT

## Haare — Haut — Stoff

### Welche Farben soll die Dame tragen?

Voran liegt es, daß die Dame mit dem Kleid, das sie trägt, so oft nicht zufrieden ist? Meistens wohl an dem wenig harmonischen Kontrast der natürlichen Farben der Haar- und Hautfarbe mit der Stofffarbe. Nachstehend einige Erklärungen dazu, begonnen mit den **B l o n d i n e n**.

Blondinen mit heller Hautfarbe stehen alle Sprechenden, nicht schreienden Farben gut, ausgenommen Violett, auch Schwarz, Marineblau und dunkelbraune Farben, ohne schwermütig zu wirken. Matie, wenig sprechende Farben, wie Rosa, Beige, Malzgelb und Fraise, sind für blonde Frauen wenig oder gar nicht geeignet, denn sie geben der Haut eine fahle Farbe. Für den Abend sind Silber und Hellgrau sehr gutkleidende Farben. Blasse Blondinen wird die Wahl der richtigen Stofffarbe immer schwer fallen. Die matten Farben kommen überhaupt nicht in Betracht, auch nicht die hellbraunen Farben, Violett und auch nicht Mattrot. Ein schönes, mattes Rot kleidet dagegen immer gut, und auch solche Farben, die noch heller als die Gesichtsfarbe sind, wie z. B. Weiß oder Hellblau oder ein saftiges Grün, die geradezu fabelhaft wirken können. Das moderne Blau grau kommt nicht in Frage.

Damen mit **r o t e r** Haarfarbe tragen am besten dunkle Farben, sehr gut kleidet sie ein dunkles Braun, aber auch Weiß, Schwarz, Grau und auch manchmal auch Marineblau.

Braun Frauen mit **b r a u n e m** Haar ist es schwer, bestimmte Regeln zu geben, da zwischen Blond und Schwarz zahlreiche Variationen möglich sind. Hier läßt man am besten die Gesichtsfarbe maßgebend sein. Als besonders gutkleidende Farben können braun, d. h. die Haar oder Augenfarbe, Weiß, Grau in allen Tönen und Schwarz, also alle neutralen, ruhigen Farben gelten, auch Blau ist kleidbar, wenn es nicht allzu schreiend ist, sonst muß es ein hartes Türkisblau sein. Violett kann ebenfalls getragen werden. Rote und gelbe Farben wirken bei stark brünettem Teint meist sehr auffallend.

Frauen mit **s c h w a r z e m** Haar kleidet Schwarz besonders gut, wenn die Gesichtsfarbe bleich ist, denn durch die doppelte Umrahmung des Gesichts mit der gleichen Farbe kommt die Hautfarbe besser zur Geltung. Damen mit bräunlichem Teint sollen Schwarz möglichst vermeiden, da in diesem Falle die Farben schlecht kontrastieren. Sprechende Farben in Verbindung mit Schwarz haben hier mehr Erfolg, auch matte Farben können gut getragen werden. Nur braune Töne sind möglichst zu vermeiden.

Bei **g r a u e m** Haar können fast alle Farben getragen werden, doch ist stets die

Gesichtsfarbe ausschlaggebend, denn Kleidbarkeit beruht auf Farbenharmonie. Da ältere Menschen meist eine gelbliche Gesichtsfarbe haben, so müssen alle zu hellen Farben vermieden werden, denn diese lassen das Gesicht gewöhnlich noch älter erscheinen. Schwarz und auch Grau in allen Abstufungen sind hier immer angebracht, Schwarz in erster Linie. Bei Grau muß darauf geachtet werden, daß es nicht mit der Haarfarbe übereinstimmt, der Ton muß wegen des Kontrastes immer etwas dunkler sein als die Haarfarbe. Manchmal kleidet auch ein hellerer Ton. Ruhige Farben in Dunkelviolett oder Dunkelrot, auch einige mattblaue Töne sind ebenfalls zu empfehlen.

### Wollene Jumper für kalte Tage

Seit Jahren schon erfreut sich der wollene Jumper für den Winter der allergrößten Beliebtheit. Nicht nur zum Sport — auch für Haus und Beruf hat er sich aufs beste bewährt, und in jedem Jahre sorgen auch hier neue Formen und neue Farbstellungen für Abwechslung. In diesem Jahre zeigen zahlreiche Jumper Streifenmuster. Man sieht angestrichelte große Schultertragen oder breite Manschetten, die Streifen haben. Dadurch wird eine gewisse strenge Note betont. Sie paßt weniger zum niedlichen Vordenköpfchen als zum schlichten, glatt frisierten Kopf. Auch die Westenform, die bis über die Hüften reicht, wird, mit oder ohne Gürtel, viel getragen.

Für Sport, Reife und Spaziergang ist der Jumper aus Wolle ganz besonders geeignet, weil er warm hält und zugleich weiteste Bewegungsmöglichkeit gibt. Ein in der Farbe passender warmer Rock und über den Jumper gezogen eine kurze Lederjacket ergeben einen ebenso zweckmäßigen wie eleganten Anzug, der sich gerade für den Winter besonders gut eignet.

Neben dem Jumper taucht jetzt auch der kleine Abendumhang aus Wolle auf. Hellfarbig, als kleines Schultercape gestrickt und mit großen Knöpfen geschlossen, gibt er eine reizende Ergänzung des Abendkleides.

### Der Ausschnitt des Kleides

Noch niemals sind so vielfältige Arten des Kleiderausschnitts zu gleicher Zeit getragen worden wie in diesem Winter. Das Tageskleid ist fast durchwegs hochgeschlossen, hat oftmals sogar einen kleinen Stehragen. Für den Nachmittag schon ist die Zahl der Möglichkeiten so groß, daß sich jeder das Ge-

wünschte herausuchen kann. Auch hier sind viele Kleider hochgeschlossen, daneben aber findet sich der kleine Ausschnitt in allen möglichen Abarten. Der schlichte spitze Ausschnitt tritt ein wenig in den Hintergrund, er ist ein bißchen alltäglich geworden. Der vieredige und der schräge Ausschnitt sind besonders beliebt. Daneben sieht man viel den leicht um den Hals geschlungenen Schal, der oftmals auch teils zusammengehalten wird und endlich ist noch der Lose fallende, tütenförmige Ausschnitt da, der zwar sehr kleidsam ist, aber den Nachteil hat, daß er sich bei den meisten Stoffen unter dem Mantel drückt und dann häßlich ausieht.

Und die größte Neuerung bietet eigentlich das Abendkleid. Denn hier findet sich entweder die hochgeschlossene Form, die sogar oftmals durch lange Ärmel ihre Ergänzung findet, oder der tiefe Rückenausschnitt, der fast bis zur Taille herabreicht. Dieses Rückendekolleté wird oftmals unsymmetrisch gearbeitet oder durch andere Drapierungen unterbrochen. Breite, sich kreuzende Träger ergeben da oftmals eine interessante Unterbrechung und erreichen sehr reizvolle Wirkungen. Häufig wird auch der Rücken ebenso wie Schultern und Arme völlig freigelassen und lediglich am Hals wird das Kleid zusammengehalten.

## Für die Küche

**h. Geulzter Fisch.** Der Fisch wird gereinigt, in Stücke geschnitten, gesalzen, mit kochendem Essig übergossen; fünf große Zwiebeln und ganzer, weißer Pfeffer werden eine halbe Stunde gekocht, beides in den Fischsud hineingegeben und derselbe eine Viertelstunde kochen gelasse. Danach richtet man den Fisch auf einer länglichen Schüssel an. Die Suppe läßt man, nachdem Essig und Wein beigemischt wurden, nochmals eine Viertelstunde kochen, läßt sie mit einem Esslöffel und schüttet sie über den Fisch, den man, so an einem kühlen Ort aufbewahrt, folgen läßt.

**h. Fischingskrapsen.** 56 Delagramm Mehl, 1/2 Liter Milch, 2 1/2 Delagramm Germ, 3 Delagramm Zucker, etwas Salz, feingeschnittene Zitronenschale, 4 Eiböiter und 7 Delagramm zerlassene Butter schlägt man zu einem Teig gut ab und läßt ihn an einem warmen Ort gut gehen. Es darf kein Luftzug darauf kommen. Wenn der Teig gut gegangen, wälkt man ihn fingerdick aus, sticht Scheiben aus, gibt etwas Marillenmarmelade, dann wieder ein leeres Teilstück darauf, drückt mit den Fingern den Rand etwas nieder, sticht mit einem kleineren Stecher den Krapsen aus, und legt ihn dann auf ein etwas bemehltes Strudelblech, so daß die Seite, die auf dem Brett gelegen ist, nach oben kommt. Die Teigreste werden mit etwas Milch gut abgeschlagen, ausgewalkt, wieder

ausgestochen, bis man fertig ist. Wenn die ersten Krapsen schon schön gegangen sind, läßt man in einer Kasserolle jowiel Schweineschmalz heiß werden, daß die Krapsen darin schwimmen. Die untere Seite gibt man in das Schmalz, bedeckt das Gefäß mit einem gut verschließbaren Deckel, und läßt es zugebedt, bis die Krapsen zischen, dreht sie dann, wenn sie eine schöne Farbe haben, um, und läßt sie unbedeckt auf der anderen Seite goldgelb backen. Dann nimmt man die Krapsen heraus, legt sie auf Fließpapier, damit das Fett abtropfen kann, und richtet sie, mit Zucker bestreut, an.

**h. Gansleberpafete.** Eine schöne Gansleber kocht man mit 1/2 Liter Wasser, einigen Trüffel und etwas Paprika, sobald passiert man die Leber, salzt und verrührt 4 hartgekochte Eidotter, die man passiert hat, damit. Dann kommen noch 5 feingehackte Sardellen, 1/2 geriebene Zwiebel, einige Kapern, feingehackte Trüffel und etwas Zitronensaft dazu. Man läßt die Masse an der Luft trocknen.

## Praktische Winke

**h. Zigarettenasche als Putzmittel.** Angelaufene Gold- und Silberfachen werden ganz schön und blank, wenn man sie mit einem in Zigarettenasche getauchten Flanellappen abreibt. In gleicher Weise kann man Zigarettenasche als Putzmittel für Kupfer, Alsenid, Messing, Zint usw., das nicht für den Gebrauch bestimmt ist, sondern dekorativen Zwecken dient, verwenden. Sind Flecke auf den nicht edlen Metallen, so befeuchtet man die Asche zuvor mit einigen Tropfen gereinigtem Petroleum und schreitet dann zum Putzen. Der Gegenstand wird des öfteren wegen mehrmals mit lauem Wasser abgeputzt und mit einem weichen Luche blankgerieben.

**h. Schiefertafeln werden nach und nach,** wenn sie nur mit Wasser behandelt werden, fettig. Dadurch erschweren sie das Schreiben ungemein. Gründliches Abfeilen hilft dem Uebel ab; nur muß es öfter wiederholt werden.

**h. Schwarzer Atlas** wird wieder glänzend wenn man die Rückseite des Stoffes mit einem in Olivendil getränkten Schwämmchen überstreicht und dann den Stoff sofort mit nur warmem Bügeleisen auf glatter und weicher Unterlage bügelt.

**h. Brennen neuer Schuhe zu verhindern.** Um das Brennen neuer Schuhe zu verhindern, reibt man die Innensohle mit Spiritus ein und läßt sie trocknen.

**h. Gefrieren und Anlaufen der Küchenfenster zu vermeiden:** Die innere Fläche mit Spiritus und Glycerin übermischen, nicht trocken reiben. Ein halbes Liter Spiritus, 2 1/2 Dela Glycerin, tüchtig schütteln vor Gebrauch.

**h. Verhütung von Roststeinbildung.** Defter's Kartoffelschalen kochen oder längeres Auskochen mit Soda. — Vorhandenen Roststein läßt man einige Tage in Essig stehen und entfernt ihn dann durch Schütteln.

## Gesundheitspflege

**h. Herzkrankte** müssen sich auf eine bestimmte Ernährungsweise einteilen, von der sie auch nicht abgehen dürfen, wenn sie sich einmal frei von Beschwerden fühlen. Es handelt sich darum, daß sie sich kräftige Nahrung verschaffen, aber den Magen nicht zu stark belasten; sie müssen sich also schwer verdaulicher Speisen enthalten und dürfen sich nicht im Falle eines guten Appetits überfüttern; öftere kleine Mahlzeiten sind zu trüglichen. Vor allem müssen sie es meiden, zuviel Flüssigkeiten zu sich zu nehmen; das gilt nicht bloß für alkoholische Getränke, ob schon es keinem Zweifel unterliegt, daß Alkohol für gewöhnlich auch ein Herzgift ist. Das Herz hat für die Fortschaffung jeder vermehrten Flüssigkeit — was immer es ist — eine ganz erhebliche und unnötige Arbeit zu leisten.

**d. Falten und Runzeln im Gesicht** entstehen aus verschiedener Ursache, teils durch Abmagerung, durch schlechte Behandlung des Gesichtes (Schminken), durch die schlechte Gewohnheit, die Stirn zu runzeln, die Augen zusammenzukneifen und schließlich durch das Alter. Am häufigsten kommen die Falten auf der Wange vor, aber auch am Kin und auf

der Stirn. Bekannt sind die „Krähensfüße“ seitlich der Augen und die Tränenfalte unter den Augen. Man vermeide das starke Abmagern, das Runzeln der Stirn, das Zusammenkneifen der Augen sowie überhaupt heftige Bewegungen des Gesichtes. Oft kann man die Falten und Runzeln durch Massage entfernen, doch gelingt dies nicht immer. Manchmal kann man die Falten durch Schminke verdecken, was allerdings keine Heilung ist. Ein anderes Verfahren besteht darin, durch Einspritzung von flüssigem Fett unter die Haut die Furchen auszugleichen. Manchmal ist es notwendig, die überschüssige Haut durch einen Schnitt zu entfernen. Die Falten und Runzeln entstehen dadurch, daß das Fett unter der Haut schwindet, wodurch die Spannung der Haut nachläßt. Beim Runzen u. Kneiseln werden die Hautmuskeln immer angespannt. Geschleht dies sehr oft, so läßt die Spannung nicht mehr nach, und die Runzeln bleiben dauernd.

**d. Der Nährwert des Honigs.** Der Honig stammt von den Blüten, aus denen er von den Bienen gesammelt und dann in den Waben der Bienenstöcke abgelegt wird. Der Honig besteht aus Fruchtzucker, Wachs und verschiedenen Säuren. Guter Honig ist gelb, klar und riechend. Honig ist infolge seines Zuckergehaltes ein hochwertiges Nahrungsmittel. Er wirkt auf die Verdauung anre-

gend, ist daher auch bei Verstopfung zu empfehlen. Auch bei Husten und Heiserkeit bewährt sich Honig sehr gut. Es gibt auch künstlich hergestellten Honig, der hauptsächlich aus Sirup besteht.

**d. Hautjucken** zeigt sich bei Nesselausschlag, Ekzemen, Krätze, Schuppenflechte usw. und ist im allgemeinen das Zeichen einer Hautkrankheit. Auch Nierenkrankte leiden manchmal an Hautjucken. Beispielen mit Salzsäure und nachheriges Einpudern mit Reismehl bringen manchmal Linderung. Bei krankhaften Veränderungen der Haut genügt dies aber nicht, es muß der Arzt befragt werden.

**d. Soorbildung bei Säuglingen.** Auf der Zunge und Wangenschleimhaut bilden sich kleine, punktförmige oder flächenhafte Flecke. Verursacht wird der Soor durch den Soorpilz, eine Art des Schimmelpilzes. Nach den weißen Flecken in Mund heißt die Krankheit auch Mehltaum. Sie kommt meistens bei schwachen oder unterernährten Kindern vor. Der Belag darf nicht weggewischt werden, weil dabei die Schleimhaut verletzt wird und dadurch Infektionen zustande kommen können. Der Soor kann sich in der Speiseröhre und in dem Magen festsetzen. Die gute Säuglingspflege ist der beste Schutz gegen diese Krankheit. Bei unterernährten Säuglingen muß vor allem der Kräftezustand

durch die richtige Ernährung gehoben werden. Die erkrankten Stellen betupft man mit Boraxlösung.

**d. Schwielenbildung an den Füßen.** Wenn die Schuhe zu kurz oder zu eng sind, kommt es durch den Druck des Leders zu Verhärtungen der Haut (Schwielen) am Fuß. Bei Senk- und Plattfüßen drücken die Fußwurzellknochen auf die Haut, besonders auf die Fußsohle, und auch dadurch bilden sich Schwielen. Bequeme Schuhe sind die erste Bedingung zur Heilung. Bei Senk- und Plattfüßen müssen orthopädische Einlagen getragen werden. Um die Schwielen wegzubringen, nehme man heiße Fußbäder, denen man etwas Soda zusetzt. Dadurch wird die Haut erweicht und läßt sich abschaben.

**d. Ohrgeräusche.** Es gibt Menschen, bei denen im Ohr Geräusche auftreten, die so stark sind, daß sie während des Tages bei jeder Beschäftigung, bei Nacht im Schlaf stören. Diese Geräusche sind entweder laufend oder klingend und können dadurch eine Erkrankung im Ohr bedingt sein. Mit der Behandlung des betreffenden Leidens hört auch das Geräusch auf. Bei gewissen Nervenkrankheiten glauben die Kranken Geräusche, ja oft Stimmen zu hören, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind. Mit der Besserung des Leidens hören auch diese Geräusche auf.



# Das Bild des Schicksals

Die Geschichte einer Liebe

Von Th. L. Gottlieb

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Trude? Trude? — War das auszuendenfen?  
Schnell — nur schnell Gewißheit! Wie sie erlangen? Hatte nicht der Herr gesagt, der Professor und seine Tochter wären nicht zu Hause? Unfug! Sie konnte nicht ausgerechnet heute am Abend weggerufen sein, ohne daß er davon hätte erfahren müssen. So gab es nur eine Möglichkeit: sie ließen sich verleugnen. . . Er mußte Sicherheit haben, heute noch! Morgen konnte es schon zu spät sein. . .

An seiner ganz verdukt dreinblickenden Wirtin stürzte er vorüber. War in einer Minute an Willmanns Haus. Zum wievielten Male in dieser kurzen Zeit — er hätte es nicht zu sagen vermocht. Wirt gingen ihm die Haare in die Stirne. Stürmisch beehrte er Einlaß.

Willmanns Wohnungsgeber erschien. Erschrak förmlich vor dem gänzlich verführten jungen Manne.

„Machen Sie was Sie wollen — ich muß — hören Sie?! — ich muß u. s. Herr Professor Willmann und seine Tochter heute noch sprechen!“ stieß Heinz atemlos hervor.

Der Mann schüttelte den Kopf. „Das wird wohl mit gut möglich sein, Herr! Die Herrschaften sind mit daheim, hab's Ihnen ja schon gesagt! Und ich weiß auch mit, wann sie wiederkommen.“

„Wann Gottes — sagen Sie mir doch — wohin sind sie denn?“

„Weiß ich mit — haben mir nie gesagt.“

„Und haben sie keinerlei Nachricht hinterlassen — keine Nachricht für Heinz Kürschner?“

Da sah ihn der Bauer groß an. Im Schein

des flackernden Kerzenlichtes verzog sich sein breiter Mund zu einem Grinsen. Oder schien es dem gefolterten Heinz nur so?

„Das wohl. Das haben's schon. Ich soll Ihnen ausrichten, Sie möchten sich mit mehr bemühen.“

Heinz taumelte zurück. Der Mann sah, wie schwer das den späten Besucher getroffen hatte, und schien Mitleid zu empfinden.

„Wenn ich was weiß, möcht' ich's Ihnen ja sagen. So aber —“

Heinz taumelte wie ein Trunkener hinweg. Wußte nicht, wohin ihn sein Fuß trug. Nur immer weiter. In die Dunkelheit, in die Nacht hinein. Licht tat ihm jetzt weh. Nur jetzt niemand sehen. Niemand ihn die Augen schauen brauchen. Ein höllisches Feuer brannte und zehrte in ihm. Das war das Bewußtsein, daß Trude ihn heute gesehen, daß sie Zeuge der schrecklichen Szene geworden, sich von ihm abgewendet und ihre Konsequenzen gezogen hatte. Mit dem leichtflüchtigen Streich von heute hatte er sein Glück zerkratzt. Er, der leichtlebige Mann, der die Frauen bis zu dem Tage, da er Trude begegnet war, nur als Spielzeug betrachtet hatte, verspürte jetzt, wie sehr er Trude geliebt, wie sehr sein Herz mit allen Fasern an ihr hing. Wie sein ganzes Ich nach ihr schrie. Jetzt, wo sie von ihm gegangen. . .

Daß Trude sich von ihm gewendet, das traf ihn hart. So schwer, daß nichts in der Welt ihn schlimmer treffen konnte. In seiner Verblendung machte er ihr im stillen Vorwürfe, daß sie ihn nie so wahr und schrankenlos geliebt haben konnte, wie er von ihr geglaubt. Es wäre ja sonst nicht möglich gewesen, daß sie es über sich brachte, oh-

ne ein Wort, und sei es auch ein harter Vorwurf, den Trennungstreich zog. Das fragte an ihm und machte ihn erbittert. In diesen einsamen Stunden, da er geht an den Ufern des Sees entlang hastete, mit sich selbst und der Welt zerfallen, tat er ein Gelübde, fortan die Liebe aus seinem Herzen zu reißen. Die Frauen nur als das zu betrachten, was sie ihm in seiner Erbitterung zu sein schienen: Geschöpfe, die dazu da waren, um sie zu nehmen und dann wieder von sich zu stoßen, sobald man ihrer überdrüssig war.

Heinz Kürschner ahnte nicht, wie sehr er sich irren sollte. . .

Am andern Tag gegen Mittag lud einer, der Heinz Kürschner hieß und in seinem Wesen doch nicht mehr der von früher war, seinen Koffer auf ein Wägelchen und ließ ihn zur Bahn schaffen. Einer, der keine rosigen Wangen mehr hatte und keinen froh-leuchtenden Blick, sondern düstere Augen und ein hochwagiges Gesicht. Das hatte diese eine schreckliche Nacht aus Heinz Kürschner gemacht. Erst in den frühen Morgenstunden hatte er Schlaf gefunden. Einen unruhigen, von bunten, aufregenden Träumen ungestörten Schlaf. Nach dem Aufwachen wurde ihm die Gewißheit, daß Trude mit ihrem Vater mit dem ersten Frühzuge, da er noch im tiefen Schlafe lag, Mühlau verlassen hatten. Er kniete zusammen. Nun stand er vor der unumstößlichen Gewißheit, an die er gestern doch mit Zweifel gedacht. Aus Vorüber. . . Aus einem schönen, süßen Traum war er jäh in die graue Wirklichkeit gerissen worden. . .

Nun hielt auch ihn nichts mehr in diesem Ort. Er reiste ab. Nach Wien, zu seinen Eltern. Mit der Hoffnung, Vergessen zu finden im rauschenden Trübel der Großstadt. Würde er das? — Noch verfolgte ihn in jeder Minute ein Antlitz, aus dem reine Liebe sprach; — verfolgte ihn ein seelenvolles Augenpaar, in dessen Tiefe Rätsel schlummer-ten. . .

Er wischte mit der Hand über die Augen, um das Bild, das ihn quälte, das in seinen

Tiefen Wunden aufzuiß, zu verschmachten. . .  
Leb' wohl, Trude! Du warst die Einzige, die ich je wahrhaft geliebt. . . Nun werde ich keine mehr lieben. . . Wohl aber haßen! . . .

Heinz Kürschner erreichte Wien mit dem ersten Frühzuge. Verdrossen und übermüdet verließ er die mächtige Halle des Südbahnhofs. Die Stadt lag im ersten feiglichen Morgenroth, mächtige Strahlen ließen über das Häusermeer und hasteten am Stefansturm, dessen hohe Fenster wie in Blut getaucht waren. Solch herrliche Tage liebt der Wiener und begrüßt sie mit seinem herzhaften Humor. Er sagt die Grinsen fort und begibt sich unbekümmert um seine Sorgen mit frohem Herzen ans Tagewerk.

Und Heinz? Auch er war ein Wiener, einer von der jungen, leichtfrohen Generation, die sich um die Räte der Väter nicht kümmerte. Aber von Frohsinn und sorgloser Heiterkeit war bei ihm nichts zu merken. Wärtlich bedeutete er dem Träger, der seinen mächtigen Schrankkoffer bis heraus auf den Platz geschleppt hatte, ihn niederzustellen. Er drückte ihm seinen Trägerlohn in die Hand. Der mußte indes größer ausgefallen sein wie üblich, denn der biedere Belappte ließ ein freundliches Grinsen sehen. „Vergelt's Gott in Himmel ein!“ jagte er. „Und sein S' nót a so traurig, gnä Herr! Heut mach ein'm ja 's Herz vogli werd'n bei so an schön'n Tag! Pfiat Gott!“

Heinz sah ihm eine Weile nach, wie er die weiten Treppen wieder hinaufschritt, um auf den nächsten Auftrag zu warten. Ja, der Mann hatte gut lachen! Ihn drückten keine schweren Sorgen, da er gewiß das Leben von der besten Seite nahm, nach Wiener Art. Und wenn schon — dann schwemmte er sich diese kleinen Bitternisse, die der Alltag für jeden Menschen bereit hält, mit einem Glase Bier oder Wein von der Leber. Aber er — Heinz — konnte über seine Sorgen nicht so leicht hinweg. Die lasteten bergehoch und waren schwer; so unendlich schwer. . .

(Fortsetzung folgt.)

**Technikum Konstanz**  
am Bodensee  
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik  
Prospekt frei  
Flugzeugbau und Automobilbau

## Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

### Verschiedenes

Ich erkläre hiemit, daß ich nicht Zahler bin für die Schulden meiner Frau Paula Efferl. Anton Efferl. 298

Gelegenheitskäufe! Uhren, Gold- und Silberwaren bei Ignac Jan, Juwelengeschäft, Glavni trg, Berg-Haus. Kaufe Gold und Silber. 15286

Schlichtschuhe schleift gut und billig Justin Gustinčić, mech. Werkstätte, Tattenbachova 14 15622

Kompagnon wird gesucht für rentables Kassageschäft mit 100—150.000 Din. Sparkassenbuch. Zuschriften erbeten unter »Hochrentabel« an die Verw. 222

### Zu kaufen gesucht

Kleine Wertheimkasse zu kaufen gesucht. Unter »B. V.« an die Verw. 260

Altes Gold und Silbermünzen kaufe zu Höchstpreisen. M. Ilgers Sohn, Gosposka ul. 15. 6979

Schöner Tischherd wird gekauft. Plauc, Hauptplatz. 240

### Zu verkaufen

Faschingskrapfen, echte hausgebackene, in der besten Qualität täglich frisch, empfiehlt zum Preise von 1 Dinar pro Stück das Backhaus Čebokli, Glavni trg. 264

Antiker Barockdiwan, gelber Brokat, tadelloser erhalten, sowie echter Smyrnateppich. 3x4 m. Abzugeben Krekova ul. 2/II, Tür 7. 270

Hartes Schlafzimmer, großer Teppich, Kredenz und Verschiedenes. Meliska cesta 29. Magazin. 262

Verkaufe Sparbuch der Mestna hranilnica. Anträge unter »Bar 20.000« an die Verw. 261

Schreibtisch und Bücherkasten event. auch Garnitur, elegant, tadellos erhalten, auch als Kanzleimöbel zu verwenden, preiswert abzugeben. Krekova 2/II, Tür 7. 269

Hallo! 1 Zimmer, 1 Küche samt neuer Einrichtung und sonstige Sachen wegen Abreise billig zu verkaufen. — Adr. Verw. 225

Wertheim-Kasse u. Schreibtisch billig zu verkaufen. Anzufragen Ledinek, Glavni trg 11. 268

Garantiert frische Eier eingelangt. Jos. Lauer, Aleksandrova cesta 23. 267

Schöner, junger »Foxcri« zu verkaufen. Adr. Verw. 263

Bism-Sealmantel, fast neu, Biberpelz-Pelerine, Alaska-Fuchs-Boa, Gelegenheitskauf bei Kürschner Semko, Gosposka ul. 31. 16956

### Stellengesuche

Tüchtig in Hauswirtschaft suche passenden Posten. Unter »Event ohne Lohn« an die Verw. 234

Hotelstubenfrau sucht Stelle. Unter »Stubenfrau« an die Verw. 235

Geschäftstüchtige Frau mit »Osebná pravica« wünscht als Leiterin in einem guten Gasthaus den Posten zu übernehmen. Anträge unt. »Sorgsam« an die Verw. 214

Frau sucht Stelle zu kleinem Kind. Unter »Kinderliebend« an die Verw. 233

Haus Schneiderin für Kleider, Wäsche u. Ausbessern sucht noch einige Häuser. Unter »Auch auswärts« an die Verwaltung. 276

### Offene Stellen

Oberkellner, tüchtig mit größerer Kautions, für ein großes Unternehmen in Zagreb wird per sofort gesucht. Kautionsversicherung. Briefliche Anträge mit Angabe des Betrages und der Referenzen an Publicitas, Zagreb, unter Nr. 36394. 303

Wir suchen einige Vertreter für den Verkauf von Radioapparaten in- und außerhalb Maribors. Wipplinger, Maribor, Jurčičeva ul. 6. 285

Hausmeisterreparatur ohne Kinder wird sofort aufgenommen. Strma ul. 15. 278

Sehr nettes, ehrliches, fleißiges, etwas deutsch sprechendes Mädchen wird aufs Land gesucht. Soll beim Vieh bewandert sein. Adr. Verw. 277

Für serbokroatische und deutsche Korrespondenz wird für ein Fabriksbüro in Maribor jüngere Kraft, Absolvent(in) einer Handelsschule oder Handelsakademie, mit perfekter Kenntnis der kroatischen und womöglich auch der deutsch. Stenographie und des Maschinenschreibens gesucht. Nur tüchtige Kräfte mit besten Schulzeugnissen und mindestens 2jähr. Büropraxis wollen ihre Offerte unter »Jüngere tüchtige Kraft 23« an das Annoncenbüro »Publicitas« d. d. Zagreb, Ilica br. 9, senden 302

### Korrespondenz

Älteres Fräulein, Gewerbetreibende, mit etwas Einkommen, sucht erste Bekanntschaft. Unter »Gewerbetreibende« an die Verw. 280

Neujahrstrau. Brief erledigt in der Verwaltung des Blatt. 279

### Zu mieten gesucht

3—4-Zimmer-Villen-Wohnung mit Badezimmer und Garten wird gesucht. Anträge unter »Villa« an die Verw. 191

### Zu vermieten

Schön möbl. Zimmer, separ., zu vermieten. Aleksandrova cesta 55, Part. links. 294

Großes Magazin, auch als Garage, im Zentrum. Anzufragen Gosposka 11, beim Hausmeister. 275

Nett möbl. Zimmer, separiert, billig sofort zu vermieten. — Adr. Verw. 293

Zwei möbl. Zimmer, einzeln, mit Verpflegung, zu vermieten. Gregorčičeva 12/II, links 292

Schönes, reines, möbl. Zimmer zu vermieten. Prešernova ul. 4, Part. 291

Möbl. Zimmer zu vermieten. Tattenbachova ul. 27, Part. 3 290

Dreizimmerwohnung mit 1. Feber zu vermieten. Dr. Fran Rosinova 19. 289

Kleines, möbl. Zimmer zu vermieten. Pristaniška ul. 2. 301

Streng separ. Zimmer sofort zu vermieten. Kovačić, Korošičeva ul. 2/II, links. 273

Zimmer und Küche zu vermieten. Ciril-Metodova ul. 2, Studenci. 272

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang an 2 Herren zu vermieten. Koroška 41, Vojska. 271

Schöne Beamten-Wohnung, Zimmer und Küche, event. 2 Zimmer mit Zubehör, Garten Wasserleitung, zu vermieten. Tezno, Gregorčičeva 2, nahe Splošna stavbena u. »Kovina« 297

Abgeschlossene Dreizimmerwohnung, elektr. Licht, neu gemalen, zu vermieten. Frankopanova 49. 296

Für 2—3 gesetzte Leute findet sich reine, ruhige Wohnung in der Umgebung Maribors. Adr. Verw. 288

Schönes Geschäftslokal in der Orožnova ulica per 1. Feber zu vermieten. Anfr. Bankanzlei Vrtna ul. 12. 91

Schönes, möbl. Zimmer, klein, rein, sofort zu vermieten. — Mlinska 36/I, Millavec. 299

Vermiete möbl. separ., reines und sonniges Zimmer. Tattenbachova 24/II, Tür 7. 253

Lokal am Hauptplatz vermietet Plauc. 244

Schönes möbl. Zimmer abzugeben. Krekova 5/II, rechts. 251

## ROLLEN-WICKELPAPIER

mit Firmenaufdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen

Mariborska tiskarna d. d., Maribor.

Louise Joanovič gibt allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre liebe Ziehmutter, Frau

### Sofie Lischke, geb. Etzel

Inspektors-Witwe

nach langem Leiden im 77. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Die teure Verblichene wird am 11. Jänner 1934 um 10 Uhr vormittags in der alten städtischen Leichenhalle in Maribor eingesegnet und sodann nach dem evangelischen Friedhof Tezno überführt. M a r i b o r, den 9. Jänner 1934. 284

Separate Parte werden in Maribor nicht aus- gegeben.

Für alle uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, der Frau

### Marie Wernisch'gger, geb. Zechner

in so reichem Maße zuteil gewordenen Beweise der Teilnahme, sowie auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden, erlauben wir uns auf diesem Wege unseren aufrichtigsten, aus tiefstem Herzen kommenden Dank zu sagen.

M a r i b o r, den 10. Jänner 1934.

283

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.